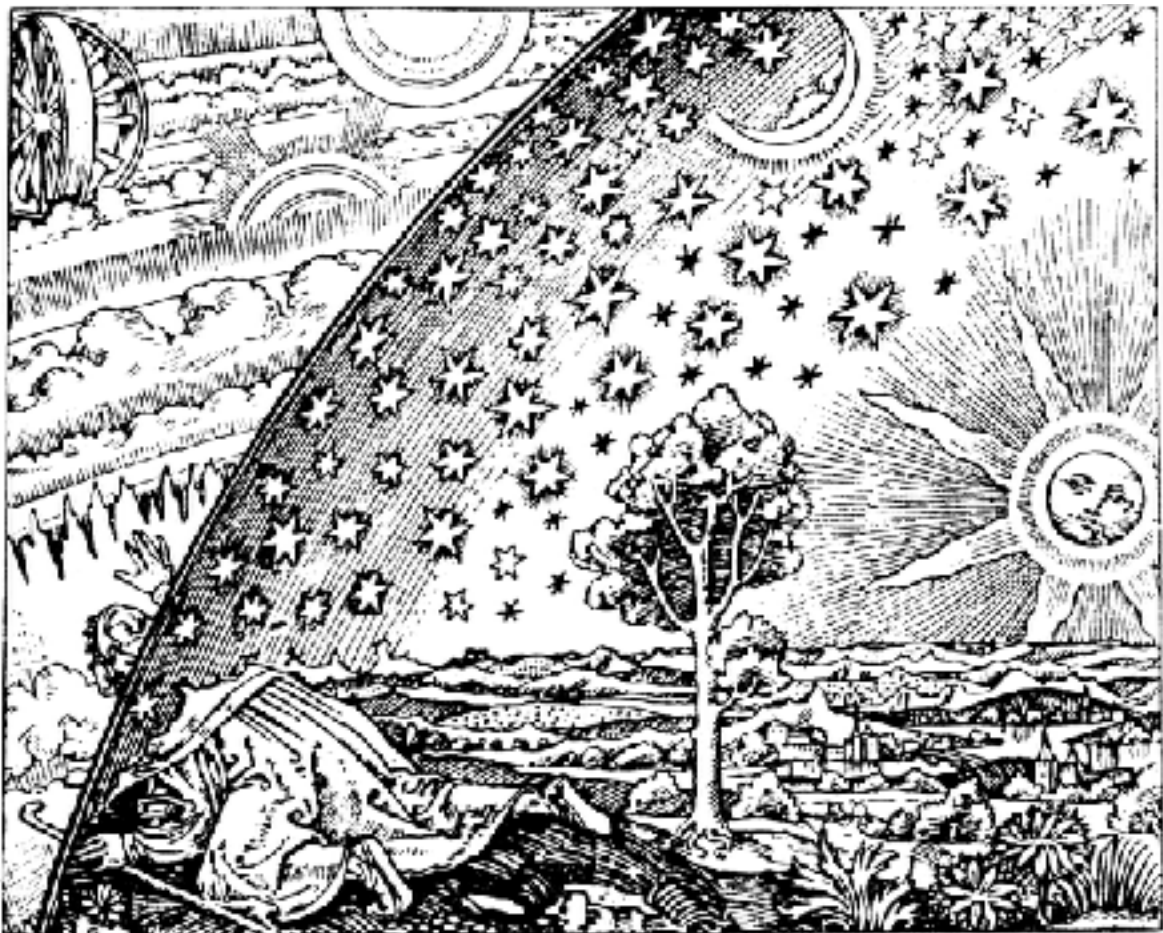


Rückblick

D u r c h b l i c k - A u s b l i c k

Zeitschrift für Rückführungstherapie Nr. 32, Februar 2018



mit Berichten, Fragen und Hinweisen
zu Praxis und Theorie der Rückführungstherapie

Inhalt

Inhalt.....	2
Editorial	3
Erfahrungsbericht: Wie ich zu Alexander Gosztonyi gekommen bin	4
Interview mit Martin Berli	6
Rückschau nach einem Traum	12
Leserfrage: Von wem stammt dieses Zitat?	19
Annas Reisen ins Schattenreich, 6. und letzter Teil.....	21
Buchbesprechungen.....	59
<i>Alexander Gosztonyi: Grossartiger Weg der Seele. Sieben Stufen zur inneren Vollendung.....</i>	59
<i>Alexander Gosztonyi: Betrachte Dich mit den Augen der Liebe. Deine Seele ist kein unbeschriebenes Blatt.</i>	62
<i>Lichtschatten-Schattenlicht, von Santja Moser</i>	64
Hinweise und Links.....	66
Impressum	68

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

mit grosser Dankbarkeit, etwas Wehmut und viel Freude überreiche ich Ihnen diese LETZTE Nummer des Rückblicks.

Im Mai 1999 gab ich die 1. Nummer heraus, jetzt sind wir bei Nr. 32 angelangt, eine reich erfüllte Zeit liegt dazwischen, viele Menschen haben mitgearbeitet, gelesen, mitgedacht, sich anregen lassen, und ihnen allen möchte ich herzlich danken.

Unterdessen gibt es zum Thema Rückführungstherapie nach Alexander Gosztonyi sehr viel zu lesen in Büchern und im Internet; AG hat (fast) alles Wissenswerte aufgeschrieben und Rita Gosztonyi hat seine Vorträge auf CDs zugänglich gemacht und eine umfangreiche Webseite aufgeschaltet. Wer sich informieren möchte, kann das tun, und der Rückblick wird überflüssig.

Neu gibt es auch Bücher von KlientInnen von Alexander Gosztonyi: Neben dem hier abgedruckten Erfahrungsbericht (*Annas Reisen ins Schattenreich*) ist das Buch von Santja Moser über die Verarbeitung von sexuellem Missbrauch in der Familie (*Lichtschatten-Schattenlicht*) bei Amazon herausgekommen. Und wahrscheinlich sind das nicht die letzten Erfahrungsberichte zu diesen Themen.

Köbi Meile gibt eine Zeitschrift heraus, in der immer wieder über Rückführungen berichtet wird (*Köbis Glückspost*).

Zum letzten Buch von AG über die Entwicklung gibt es zwei Lesegruppen, und wahrscheinlich existieren noch viele grössere und kleinere Projekte, von denen ich nichts weiss.

Die Arbeit von Alexander Gosztonyi unter Mithilfe seiner Frau Rita und vieler anderer geht weiter; es kommt mir vor, wie Senfkörner, die ausgesät wurden und werden, und zu gegebener Zeit keimen und Frucht tragen dürfen.

So verabschiede ich mich jetzt von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und wünsche Ihnen weiterhin viel Aufbauendes und Erfreuliches im Leben!

In herzlicher Verbundenheit: Elisabeth Heimlicher

Erfahrungsbericht: *Wie ich zu Alexander Gosztonyi gekommen bin*

aus „Köbis Glückspost“ Nummer 4, mit freundlicher Erlaubnis von Köbi Meile

Schon vor längerer Zeit wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass man Rückführungen machen könne, um zu sehen, was man einmal war, vielleicht König, Pharisäer, Hohepriester oder sonst eine mächtige Person. Doch dachte ich: „Was nützt mir das, wenn ich das sehe oder vielmehr, wenn andere zu mir sagen, was ich einst gewesen bin?“ Mein Wunsch war, wenn ich schon so etwas mache, dann möchte ich auch etwas daraus lernen können.

Nach einiger Zeit erhielt ich eine Kasette mit einem Vortrag von A. Gosztonyi über die Reinkarnation und die Entwicklung des Menschen. Das weckte dann mein Interesse. So vereinbarte ich mit Herrn Gosztonyi einen Termin. Doch der Weg zur Praxis war nicht so einfach zu finden. Ich lebte im Glarnerland und die Praxis befand sich in Witikon ZH und ich hatte von Zürich keine Ahnung. Ich fragte dann einen Kollegen nach dem Weg, und der erklärte mir, dass es nur einen Weg gebe und zwar via Zürich. Er erklärte mir ganz genau, wie ich zu fahren hatte. Doch am Schluss wusste ich gleich viel wie am Anfang.

Dann fuhr ich einfach los, in der Gewissheit, dass ich es schon finden werde. Zu meinem Erstaunen war es mir dann, als würde jemand neben mir im Wagen sitzen und mir den Weg weisen; wenn eine Abzweigung kam, hörte ich immer: links, rechts oder geradeaus, und ich war sehr erstaunt, als ich plötzlich in Witikon war, wo ich einen Passanten nach der Loorenstrasse fragte, wo sich die Praxis befand. Er sagte, mit dem Finger auf das Lichtsignal vor mir zeigend: Da vorne rechts ist die Loorenstrasse. Und so traf ich nach erstaunlich kurzer Zeit in der Praxis des Herrn Gosztonyi ein. Es war für mich ein gutes Zeichen von oben, dass ich so wunderbar geführt worden war.

Ich war ziemlich skeptisch und schon im Voraus hatte ich alle meine geistigen Helfer gebeten, dass sie mich nicht im Stich liessen. Ich wusste doch, dass es in gewissen Kreisen immer wieder hiess, wie gefährlich eine Rückführung sei und dass man das nicht machen dürfe. Ich hatte jedoch das Gefühl, dass ich endlich eine Antwort für mein Problem, das mich schon so lange beschäftigte, finden müsste.

So kam ich zum ersten Mal in die Praxis, wo mich ein liebevoller, weiser und verständnisvoller älterer Mann begrüßte. Nach einem kurzen Gespräch folgte meine erste Rückführung.

In der ersten Stunde sah ich viele Bilder aus dem jetzigen Leben, was mich etwas erstaunte, wollte ich doch etwas aus einem vergangenen Leben sehen, wenn wir denn wirklich viele Leben gehabt haben sollten, was mir damals noch nicht ganz klar war.

Ich fasste dann den Entschluss, es noch einmal zu probieren, dachte jedoch, dass es für mich das letzte Mal sein würde, sollten wieder nur Bilder aus diesem Leben kommen.

Ich staunte nicht schlecht, als in der zweiten Rückführung sofort Bilder aus der Vergangenheit kamen und ich auch gleich sehen konnte, wo die Ursache meines Problems lag, was die Situation dann auch schnell veränderte.

Ich dachte dann schnell, so jetzt ist es gut, ich hab's gesehen. Doch es kamen immer wieder andere sogenannte Probleme zum Vorschein, die ich auch lösen wollte. Entweder handelte es sich um einen Kunden, von dem ich dachte, da müsse eine besondere Beziehung sein, oder ich begegnete sonst irgendwo jemandem, bei dem ich ein komisches Gefühl hatte, und jetzt konnte ich in der Rückführung sehen, dass wir einander schon in früheren Leben begegnet und einander nicht immer nur gut gesinnt waren.

Eines Tages sagte ich mir, so, jetzt reicht's, jetzt habe ich mir genug von meinen früheren Leben angeschaut und dabei nicht nur schöne Bilder gesehen. Ich hatte ja anfangs kaum glauben können, was ich da alles einmal gemacht habe.

Als ich später wieder mit dem Auto unterwegs in die Praxis von Herrn Gosztonyi nach Witikon war, hatte ich schon im Voraus den Vorsatz gefasst: So, heute sage ich dem Therapeuten, es ist das letzte Mal, jetzt hab ich genug gesehen. Es kam dann jedoch ganz anders. Ich fuhr jedes Mal die gleiche Strecke und jedes Mal ereilte mich immer an derselben Stelle der sogenannte Sekundenschlaf, so dass ich allmählich ein Angstgefühl in mir spürte, wenn ich mich dieser Stelle näherte. Und tatsächlich schlief ich auch dieses Mal kurz ein. Da weckte mich aber plötzlich eine Person, die neben mir sass, nur wenige Meter vor dem Zusammenprall mit der Signalisationstafel. Obwohl ich alleine im

Auto sass, war sie in diesem Augenblick neben mir, ich erkannte sie, sie war dann jedoch auch gleich wieder weg.

Das war für mich wiederum ein Zeichen, dass ich nicht aufgeben, sondern meine Vergangenheit weiter aufarbeiten sollte.

Ich weiss nicht, wie viele meiner Leben ich mir inzwischen angeschaut habe, es sind aber sicher Hunderte.

Die vielen Rückführungen haben mich unter anderem gelehrt, dass ich nicht über andere urteilen darf, denn das, was mich am andern stört, habe ich auch gemacht oder mache es immer noch.

Interview mit Martin Berli

*E.H. Martin Berli lernte ich über den **Rückblick** kennen. Er ist einer der wenigen, die ab und zu ein Feedback schicken und etwas schreiben wollten. Dann kam ihm wieder anderes dazwischen, und kürzlich schrieb er mir:*

Liebe Frau Heimplücher,

die Zeit vergeht, und mir fällt es schwer, einen ausführlichen Artikel zu meiner Geschichte mit AG zu schreiben, wie ich es eigentlich vorhatte.

Es ist schon so lange her. AG hat den Grundstein gelegt für mein Weltbild, aber seither war ich bei vielen anderen spannenden Menschen, spirituellen Lehrern, Medien, in Meditations-Kursen und Seminarien zu Themen wie Sensitivität, geistiges Heilen, Klangheilen, Naturwesen, und habe viele Bücher von weiteren spannenden Autoren gelesen, es kommen ständig neue dazu...

In meinem Leben ist im Moment vieles im Umbruch, so dass ich nicht die Musse finde, um etwas zu schreiben. Dazu kommt, dass ich vielleicht kein geeigneter Werber für AG bin, weil ich bei den Rückführungen meines Erachtens nie

irgendwelche „Erfolge“ und Linderungen erleben konnte. Und gerade im „Rückblick“ (oder auch in Kobi Meiles „Glückspost“) gab es immer wieder diese Erfolgsmeldungen, Beispiele von Menschen, denen diese Therapie geholfen hat. Bei mir war das leider (zumindest vordergründig) nicht der Fall (vielleicht war ich auch zu ungeduldig, das gebe ich gerne zu), so dass ich dann mit der Zeit nach anderen Lösungen suchte.

So schlug ich Martin Berli vor, dass wir uns zu einem Gespräch treffen könnten, welches ich dann als Interview im **Rückblick** abdrucken würde, natürlich nach seinen Korrekturen.

MB. ist etwas über 50, Ingenieur ETH und arbeitet in der Informatik-Abteilung einer grossen Schweizer Firma.

Lieber Martin, wie bist du zu Alexander Gosztonyi (AG) gekommen?

Meine Tante Emmy Müller-Matter, die AG selber schon jahrelang kannte, nahm mich mit an einen seiner Vorträge. Ich fand das so spannend, dass ich alle anderen damals auf Kasette oder CD erschienenen Vorträge kaufte und anhörte.

Auch die bereits erhältlichen Bücher (*Das Vaterunser* und *Die Welt der Reinkarnationslehre*) kaufte und las ich mit grossem Interesse. Und nachher ging ich zu AG in die Lebensberatung. Ich wollte ihn persönlich kennen lernen, ihm meine vielen noch offenen Fragen stellen. Es war einerseits pure Neugierde, allerdings auch etwas Angst vor der ersten Rückführung, das weiss ich noch.

Wie lange warst du bei Alexander Gosztonyi ?

Ich ging so 5-6 mal, machte dann einen Unterbruch von etwa einem Jahr, ging wieder einige Male, dies etwa 5 Jahre.

An was erinnerst du dich noch?

AG machte nie den Eindruck eines „Gurus“ auf mich. Er blieb immer auf Augenhöhe. Ein bescheidener Mensch, eher ein Seelsorger, ein weiser Mensch, auch mit viel Humor, und eine Respektsperson. Eindrücklich war für mich

auch seine Demut gegenüber der geistigen Welt. Er zeigte keine Spur von Arroganz. Es gibt ja auch andere, wo das Ego dominiert. Für mich war er hauptsächlich Lebensberater. Sogar als Pfarrer hätte ich ihn mir vorstellen können.

AG riet mir, aufzuschreiben, was ich in den Rückführungen gesehen hatte. Ich machte das aber nur sporadisch, ich sah wenig Sinn darin. Nach meinem Gefühl sah ich auch nichts Richtiges in den Rückführungen, obwohl er mich immer wieder ermunterte, auf die Couch zu liegen und mich zu entspannen, die Bilder kommen zu lassen. Bilder kamen immer bei mir, damit hatte ich nie ein Problem, es floss da sehr viel. Nur hatte ich den Eindruck, keinen roten Faden zu erkennen, sprang offenbar wild durch diverse Inkarnationen, konnte auch nie wahrnehmen, wer diese Personen waren, die ich da sah. Auch hatte ich nie Gefühle wie Trauer oder Reue. Ich war gefühlloser Beobachter dieser Szenerien, die da vor meinem inneren Auge abgespult wurden.

Was bedeutete dir AG's Weltbild?

Alexander Gosztonyi zeigte, WAS IST. Er gab mir das Gerüst für ein neues Weltbild, den Rahmen, die Grundlagen, die Richtschnur. Es war logisch und stimmig. Er legte einen hohen Massstab. Alles was ich seit dieser Zeit sehe, lese und erlebe, messe ich an dem, was ich von ihm gelernt habe. Aber in gewissen Sinne war meine Zeit mit AG primär eine theoretische Ausbildung.

Die Praxis hingegen begann ich erst später dann bei vielen andern Leuten zu lernen, zum Beispiel das Meditieren oder andere Heilmethoden. Mein Interesse an all dem ist in letzter Zeit stark gestiegen, ich besuche sehr oft Kurse und Seminarien über die verschiedensten Themen wie Spiritualität, Medialität, Heilen.

Nach AG's Tod blieb ich sporadisch per E-Mail in Kontakt mit seiner Frau Rita Gosztonyi. Ich konnte sie verschiedenes fragen, zum Beispiel, wie AG zu andern Heilmethoden stand. Frau Gosztonyi sagte mir, AG heisse grundsätzlich alles gut, was dem Menschen gut tue.

Was war noch wichtig?

Mit Kirche und Christentum konnte ich damals wenig anfangen, aber AG konnte mir durch seine Vorträge, Bücher und später persönlich in seiner Praxis vieles erklären. So ist AG nicht ganz „unschuldig“ daran, dass ich heute damit

wieder etwas anfangen kann, und auch gelegentlich in Gottesdienste gehe, aber dann natürlich sehr genau hinhöre bei der Predigt, und sogar gelegentlich mal etwas nachlese in der Bibel.

Machtest du jedesmal eine Rückführung?

Nein, gar nicht. Obwohl er mich oft dazu drängte, wollte ich lieber die ganze Stunde mit ihm reden, ihn alles fragen, was mir auf der Seele brannte. Davon profitierte ich enorm. Die Rückführungen hingegen brachten mir aus meiner Sicht wenig. Ich konnte zuwenig anfangen mit dem, was ich sah, trotz AG's Erklärungen, und verlor die Geduld. Er hingegen war der Meinung, dass Rückführungen bei mir prächtig liefen. Das „innere Ich“ wisse schon etwas anzufangen mit dem, was ich da jeweils sah. Damals waren mir aber solche Begriffe wie „inneres Ich“ zu abstrakt. Erst heute beginnt es mir zu dämmern, wenn ich versuche, weniger das Heil „im Aussen“ zu suchen, sondern zu erforschen, was denn da in mir ist, wer oder was ich eigentlich genau bin...

Zu welchen anderen Lebensberatern und Heilern gingst du noch?

Zu Köbi Meile ging ich mal in ein Seminar. Es gefiel mir sehr. Er scheint eine bestimmte Gruppe von Menschen anzusprechen, die vielleicht nicht zu einem AG gehen würden. Er hat diesen Draht zu Menschen aus dem ländlichen Bereich, weil er „einer von ihnen“ ist.

Als AG gestorben war, fand ich mich irgendwie damit ab, dass er jetzt nicht mehr verfügbar war. Einige Jahre später hatte ich jedoch das Bedürfnis, es mit den Rückführungen nochmals zu versuchen, vielleicht war ich ja inzwischen reifer geworden dafür. Ich suchte jemanden, der bei AG ausgebildet worden ist und nicht allzuweit weg von meinem Wohnort seine Praxis hat. So lernte ich Daniela Egger kennen, und gehe heute noch regelmässig zu ihr.

Was lernst du dort?

Wir machen manchmal eine Art Seelenreise, ähnlich wie eine Rückführung, das kann einen psychischen Heilprozess in Gang bringen. So lerne ich z.B. mein inneres Kind anzunehmen oder mit Angst besser umzugehen. Aber genau wie damals bei AG diskutieren wir viel über Fragen des Weltbildes. Da D. Egger ein breites Spektrum an Therapieangeboten hat, kann ich wirklich aus dem Vollen schöpfen, was meine aktuellen Interessensgebiete betrifft. Und ge-

nau wie für mich ist auch für sie AG's Weltbild ein wichtiger Massstab. Das war für mich ein wichtiger Grund, weshalb ich mich für sie entschieden habe.

Und gingst du noch zu andern?

Ja. Nach dem kürzlichen Tode meiner Mutter ging ich zu einem Medium, das ich von einer Klangmeditation her kannte. Sie konnte den Kontakt vermitteln und ich hörte, dass es meiner Mutter gut ging. Ich muss mir keine Sorgen machen.

Ein anderes Medium konnte mir später noch mehr über die Beziehung von meiner Mutter zu mir, jetzt nach dem Tode, sagen. Der Kontakt mit ihr sei gut für meine innere Entwicklung. Ich war ein Einzelkind und es war mir nicht bewusst, wie wichtig ich für meine Mutter immer war. Jetzt kommt meine Liebe hervor, das ist auch für meine Mutter hilfreich. Es ist also nie zu spät.

Wie geht es dir heute?

Gut. Das Weltbild von Alexander Gosztonyi wurde und wird mit meinen persönlichen Erfahrungen angereichert. Ich kann aufbauen, wo er die Grundlagen gelegt hat, bzw. sehe es auch immer mehr bestätigt. So bin ich kürzlich auf den niederländischen Pfarrer und Autor Hans Stolp gestossen. Beim Lesen seines neusten Buches kamen mir viele Parallelen zu AG's Weltbild in den Sinn. Eventuell haben sich die beiden nie gekannt in diesem Leben. Aber bekanntlich wird ja Wissen „von oben“ intuitiv an verschiedene Menschen eingegeben, so dass manchmal gleichzeitig dieselben „Entdeckungen“ an verschiedenen Orten dieser Welt (vermeintlich unabhängig voneinander) gemacht werden.

Wie kamst du in deinem näheren Umfeld mit den Rückführungen an?

Da stiess ich auf wenig Resonanz. Nur meine Frau konnte etwas damit anfangen und unterzog sich auch selber einige Male Rückführungen bei AG. Im Gegensatz zu mir konnte sie viel mehr erkennen in den Bildern, die Rückführungen waren bei ihr gewissermassen „sehr effizient“. AG sagte ihr auch, dass sie seiner Ansicht nach eine mediale Begabung habe, ob sie nicht bei ihm die Ausbildung machen wolle...

Wie bringst du deinen naturwissenschaftlichen Beruf und das Weltbild von Alexander Gosztanyi unter einen Hut?

Zumindest die Meditation ist heute salonfähig, niemand in meinem Umkreis rümpft mehr die Nase. Sie hilft mir, mit dem beruflichen Stress umzugehen, zur Ruhe zu kommen, den Blick auf das Wesentliche zu lenken, zu mir selber zu finden, ohne bestimmte Lehre, ohne kompliziertes Ritual. In der Regel setze ich mich am Morgen vor dem Frühstück etwa eine halbe Stunde hin, schliesse die Augen, versuche die Gedanken vorbeiziehen zu lassen, konzentriere mich auf den Atem und das Heben und Senken der Bauchdecke.

Mein Beruf wird immer mehr zum Brotberuf. Immerhin, das Soziale kann ich in der Teamarbeit voll entfalten und viel lernen. Ich kann anderen Menschen mehr Verständnis entgegenbringen.

Bei Menschen, die sich für Esoterik nicht interessieren, ist es schwierig, etwas von AG's Weltbild zu erwähnen. Und bei denen, die zwar für vieles, was die Esoterik bietet, offen sind, ist es immer noch schwierig, das Interesse für Rückführungen zu wecken, wohl weil man dort mit seinen dunklen Seiten konfrontiert wird. Ein von mir ansonsten geachteter helllichtiger spiritueller Lehrer sagte mir mal, er gehe in keine Rückführungen mehr, weil er sich dort praktisch ausnahmslos in jeder Inkarnation als berühmte bzw. wichtige Persönlichkeit erlebt habe, da könne doch etwas nicht stimmen. Ich habe dann nicht mehr weiter nachgefragt, fand es bloss schade, dass ich ihn nicht mehr zu AG schicken konnte, dort hätte er sicher anderes erlebt. Zumindest zeigt mir dieser „Vorfall“, dass auch Menschen mit ausserordentlichen medialen Begabungen durchaus immer noch „Menschen“ sind mit allem was dazugehört, also auch dem Ego, und bis zur sogenannten „Erleuchtung“ wohl noch einen ziemlich langen Weg vor sich haben, auch wenn sie meditieren, was das Zeug hält...

Was wohl AG seit seinem Hinübergang auf die andere Seite alles erlebt hat? Ob er all das, was er für uns erarbeitet und beschrieben hat, nun bestätigt gefunden hat? Zu gerne würde ich das wissen. Kürzlich war ich in einer geführten Meditation. Ich musste mir eine farbige Holzbank in einem Wald vorstellen. Ich setzte mich darauf. Nun sollte ich mir vorstellen, dass jemand kam und sich neben mich setzte. Ich hatte den Eindruck, dass es bei mir AG war. Er übergab mir ein schwarzes Samtkissen mit drei goldenen Schlüsseln drauf.

Wozu die dienten, wusste ich damals nicht. Aber inzwischen habe ich das Buch „Die Hütte“ von William Paul Young gelesen, in welchem die Dreifaltigkeit Gottes sehr anschaulich erklärt wird. Ob es damit einen Zusammenhang hat? Wer weiss...

Lieber Martin, ich danke dir für deine Zeit und Offenheit, die du mit diesem Interview den LeserInnen und mir geschenkt hast. Und ich wünsche dir weiterhin einen spannenden Weg mit dem Weltbild von Alexander Gosztonyi.

Rückschau nach einem Traum

Ein Bericht über eine ungewöhnliche Zusammenarbeit zweier Freundinnen, nämlich mit modernen Kommunikationsmitteln wie Smartphones und WhatsApp.

Von Petra Pfaller-Eikenkötter

Einleitung

Zwei Frauen (nennen wir sie Inge und Lena) sind miteinander befreundet.

Die innere Arbeit in der Rückführungstherapie und die damit verbundene Weltsicht ist ihnen bereits vertraut, denn eine erfahrene Rückführungsleiterin unterrichtet sie seit geraumer Zeit darüber und regt sie zugleich an, sich immer wieder Rückführungen zu unterziehen. Beide Frauen sind medial, was ihre Zusammenarbeit natürlich erleichtert.

Eine der beiden träumt einen eindrücklichen Traum und ist darüber mit ihrer Freundin in Kontakt.

Und hier folgt nun der detaillierte Bericht einer Konfrontation mit Verschuldungen aus früheren Zeiten, vermittelt durch einen Traum, und geklärt durch eine zusammen erarbeitete Rückerinnerung, in die sie sozusagen gemeinsam hineingeschlittert sind. Und all das geschieht nicht in einer Therapiestunde

beim Rückführungstherapeuten, sondern im Alltag und Urlaub, entwickelt sich im Dialog durch Austausch von WhatsApp - Nachrichten.

Es beginnt mit einem Traum.

Eines Morgens ruft Inge bei Lena an: „Du, ich habe heute Nacht so intensiv geträumt! Um Mitternacht bin ich aufgewacht und dieser Traum war so was von präsent! Mir war gleich klar, dass ich mich am Morgen ganz gewiss daran erinnern werde. Und dann bin ich völlig matt wieder eingeschlafen.“

Inges Traum:

Ein Mietshaus steht lichterloh in Flammen. Die eigene Wohnung brennt auch, doch obwohl diese überall mit Holzbalken ausgestattet ist, brennt sie nicht völlig ab, sondern glimmt bloß. Aber von hier aus breitet sich ein Feuer in Windeseile schon auf die Nebenwohnung aus, die schnell in hellen Flammen steht. Die Feuerwehr ist schnell zur Stelle. Ein Feuerwehrmann sagt zu Inge: „Das Feuer war schon von hoher See aus zu sehen!“

Sie wundert sich über sich selbst, wie gelassen sie durch die hohen Flammen zurückgelaufen sei, um noch ihre Versicherungsunterlagen zu holen.

Und irgendwie seien auch Kinder dabei gewesen, doch da sei sie aufgewacht.

Die Situation, in der Inge steht:

Sie lebt in bescheidenen Verhältnissen. Ihre Kinder sind bereits erwachsen. Mit Geld umzugehen ist für Inge nicht ganz einfach, entweder sitzt es ihr zu locker oder es ist einfach nicht da. Sie arbeitet bei einem Arzt und ist seit Jahren geschieden. Nach der Scheidung ließ ihr Ehemann nicht nach, sie sowohl von finanzieller Unterstützung als auch von ihren Kindern fernzuhalten. Die Kinder wurden per Gericht ihm zugesprochen. Als die Kinder alt genug waren und selber mitentscheiden durften, wo sie künftig leben wollen, zog der Sohn zu ihr und die Tochter blieb beim Vater. Zu ihrem Sohn hat sie ein inniges Verhältnis. Er hat inzwischen einen interessanten Beruf und steht auf eigenen Füßen. Mit ihrer Tochter hat sie so gut wie keinen Kontakt, und wenn, dann gestaltet er sich sehr schwierig. Die Tochter wurde jung Mutter, ist ohne Berufsausbildung und lebt mit ihrem arbeitslosen Ehemann im Haus seiner Mutter.

Ein Deutungsversuch, der sich im gegenseitigen Gespräch herauskristallisiert:

Ein mehrschichtiger Traum, wie es scheint, der sowohl in die Gegenwart als auch in die Vergangenheit weist. Er zeigt wohl gegenwärtige Probleme genauso an, wie er mit Vergangenem konfrontiert.

Das Feuer erscheint den Frauen als Hinweis mit massivem Symbolcharakter. Offensichtlich sei es für Inge an der Zeit, etwas in sich zu verwandeln, sozusagen als ein Fingerzeig auf die innere Situation, eine gewisse Einstellung nun zu ändern.

Und der Feuertraum hat auch etwas Konfrontierendes mit einer Vergangenheit, für die Inge nun bereit ist, sie näher zu durchleuchten.

Das Mietshaus kommt ihnen wie ein Symbol für die Seele vor. Dazu sagen sie, die Seele stehe ja tatsächlich für viele „Wohnungen“, sprich verschiedene innere Zustände durch unzählige Inkarnationen hindurch. Und es sieht so aus, dass es da auch für eine Vielzahl von Verschuldungen stehe und Leiden, die sie vielen angetan habe. Inge merkt, dass sie wohl noch so einiges zu tun hat. „Sicher war ich mal ein einflussreiches oder hohes Tier, evtl. sogar ein Feuerteufel?!“, seufzt sie. Doch sogleich erkennt sie im Feuerwehrmann ihren Geistführer und kommentiert seine Worte mit: „Oh je, oh je! Da ist wohl was echt überfällig.“ Und ist im gleichen Moment auch wieder stolz auf sich, wie vertrauensvoll sie schon auf ihren Geistführer hören kann.

Ihre Freundin erinnert sie noch an die Versicherungsunterlagen, die sie im Traum noch in letzter Sekunde retten wollte. Sie merkt dazu an, dass das sicher ein Indiz dafür sei, dass sie eigentlich „lieber mal auf Nummer Sicher gehen“ wolle. Die wohlmeinende Freundin sieht dahinter eine Aufforderung, sich noch vertrauensvoller ihrer Geistigen Führung zu überlassen und sich noch intensiver darum zu bemühen, weniger unter Kontrolle halten zu wollen. Und nicht genug damit, vermutet sie auch einen Wink in Richtung Vergangenheit, erst recht bei den auftauchenden Kindern, vor denen die Träumerin schließlich aus dem Traum geflüchtet sei. Inge fühlt sich ertappt: „Schattenarbeit ist wirklich Schwerstarbeit!“

Die nun folgende Rückerinnerung wird unterstützt durch moderne Kommunikationstechnik in Form von WhatsApp - Nachrichten:

In der Zeit, als Lena einen sonnigen Urlaubstag am Strand genießt, hält sie auch Kontakt zu Inge. Sie schreiben sich hin und her.

Lena schickt Inge ein Foto von der Steilküste – eine Aufnahme, die gegen die Sonne fotografiert wurde und einige Lichteffekte widerspiegelt. Sie schreibt dazu: „Siehst du den blauen Engel auf dem Wasser?! Heute nur für dich!“

Inge: „Cool, der wandert übers Wasser. – Habe den Eindruck, er sucht Seelen, die nicht zur Ruhe kommen! – Sagt mir mein Bauchgefühl!“

Lena: „Hier gibt es sogar eine Sage, die dazu gut passt. – Vor der Insel soll es einen Ort geben, der einer Sturmflut zum Opfer fiel – vor vielen hundert Jahren.“

Inge: „Oh mein Gott, ich hasse es, wenn ich recht habe!“

Lena: „Das auf dem Foto ist doch bloß ein ‚Fußball spielender Engel‘, was sagt denn dein Bauch zu dem blauen Lichtpunkt im Bild?“

Inge: „Das ist der Ausgangspunkt! Von dort aus wird gesucht. – Ich komme noch in die Klappe...“

Lena: „Nein! Du folgst ganz normal einem Gegenlichteffekt, der im Bild sichtbar ist und ordnest das nach deiner Mustererkennung so ein, wie es für dich bedeutungsvoll erscheint.“

Inge: „A-H-A! Und was sagt dein Bauch? – Ich sag dir’s, geh mal am Abend bei Anbruch der Dunkelheit dahin! Mein Gefühl sagt mir, dann spürst du was. – „Geisterjäger“, wie wir sind. Ist schon geheimnisvoll... - such eine Mauer! Da sitzen sie und warten, ich meine das ernst!“

Lena: „Das befürchte ich auch, dass du das wirklich so meinst. Aber mal im Ernst. Diese Gespenster, die dir da so nahe gehen, das bist doch du selber – Aspekte deines Inneren, die da in dir spuken, die du meinst „da draußen“ zu spüren. Frag mal lieber deinen Geistführer, gib diese Spukerei in dessen Obhut, mal sehen, was dann kommt...“

Inge: „OK! – Hm, ich kann mir jetzt was anhören – von meinem Geistführer. Wie gut, dass du mich nicht für bekloppt erklärst – ich sag dir nur, was mein Geistführer mir sagt. Ich sag’s einfach mal – ist undeutlich: ‚Jetzt denke mal an deinen Traum!‘ – schon komisch, er meint wohl den, den er mir neulich ge-

schickt hat. – ‚zwei Kilometer weiter draußen.‘ – ah, das Feuer war vom Feuerwehrmann aus zu sehen – Feuer in der Stadt!“

Lena: „Huch! Ich bekomme ein Bild von einer Kooge, die absichtlich vollbeladen in Brand gesteckt wurde – Versicherung prellen – billige Ladung als wertvolle deklarieren – nicht zum ersten Mal! Das Schiff liegt im Hafen und brennt – das Feuer springt auf Hafengebäude über. Hier hausen dicht an dicht viele Arbeiter mit ihren Familien – alles steht lichterloh in Flammen – auch die Menschen...“

Inge: „Oh mein Gott, was für ein Typ! – mein Geistführer widerspricht nicht...“

Lena: „Hatten Koogen auch so Facettenfenster? Kenne ich nur von spanischen Schiffen.“

Inge: „Ja! Hatten sie!“

Lena: „Hoch angesehener Kaufmann, geehrter ‚Sohn der Stadt‘, – so ein cooler, smarter Kerl und jeder fällt auf ihn herein - auf sein Getue. Er fühlt sich so was von clever und über alle erhaben, ihnen überlegen. Er gilt überall als muster-gültiger Geschäftsmann – pflegt penibel sein Image, so mit großem Pelzkragen und feinem Zwirn.“

Inge: „Hat Geliebte und Ehefrau.“

Lena: „Dass die gesamte Speicherstadt zu Schutt und Asche wird, ist für ihn so gar kein Problem. Alle laufen voller Panik umher, doch er steht nur da und weist halbherzig ‚Rettungsaktionen‘ an.“

Inge: „Enorme Spielschulden – dem geht es nur ums Geld!“

Lena: „Ein Lebemann, voll auf Kosten anderer, als gäbe es kein Morgen. – Ehefrau und Geliebte – damit sollen die Weiber zurecht kommen, die seien sowieso nur an seinem Reichtum interessiert.

Und damit hält er beide in Schach.

Siehst du noch jemanden konkret, der durch diesen Kaufmann hat ziemlich leiden müssen?“

Inge: „Ich bin mir nicht sicher, könnte ein Kind sein – aber die hatten auch kleine Kinder zum Arbeiten. – Da ist eins, das hat rote Haare – Angst –Respekt

– Schläge, etwa acht Jahre alt, männlich, Sohn. Aber da ist noch eins. Der Sohn ist irgendwie nicht der Erbe!“

Lena. „Habe ich auch! Das andere ist ein Mädchen, oder?! – der Junge ist kein Erbe – nicht mehr, obwohl er eigentlich mal darauf hin gedrillt wurde, einmal der ‚Kronprinz‘ zu sein.“

Inge: „Der Junge himmelt das Mädchen an. Er weiß nicht, dass es seine Schwester ist, denn er ist eigentlich ein Kind der Magd. Die Kaufmannsfrau kann keine Kinder bekommen und duldet das nur sehr unwillig und kann den Jungen so gar nicht leiden. Das Mädchen ist ganz offen das Kind der Magd und genießt aber beim Kaufmann ‚Prinzessinnenstatus‘. Bringt seine Frau die Kleine um? – Ja! – Rache. Und alles was ihren guten Ruf in Gefahr bringen könnte räumt sie rücksichtslos aus dem Weg. Das Verschwinden des Mädchens trifft ihn, wenn sonst er seine Frau nur erbärmlich findet und sie völlig unbeeindruckt belächelt, bei allem was sie unternimmt.“

Lena: „Diese Kaufmannsfrau – ist das nicht heute dein Ex?! Genauso wie der Kaufmann mit seiner Frau, ist dein Ex auch mit dir umgesprungen. Da wird mir klar, warum du dir so viel hast von ihm gefallen lassen. Alles aus Schuldgefühl.“

Inge: „Eigentlich ja – hab das Nein von meinem Geistführer noch nicht.“

Lena: „Fühl mal rein, ob du die Kinder von damals in Leuten aus dem jetzigen Leben wieder erkennen kannst!“

Inge: „Oh, nein!“

Lena: „Doch!“

Inge: „Nicht meine...“

Lena: „Doch, habe ich auch!“

Inge: „Tochter war Sohn und Sohn war das Mädchen. – Na super! Noch eine schlaflose Nacht!“

Lena: „Du wirst eher weniger Unruhe haben, jetzt wo du’s dir angeschaut hast. Jetzt kennst du den Hintergrund. Und nun weißt du auch weshalb deine Tochter so versessen darauf ist, an nichts anderes von dir als Geld zu kommen! Sie ist ja schließlich dank dir um ihr ‚verdientes‘ Erbe gekommen....“

Inge: „Ja, das stimmt!“

Lena: „Kannst du noch sehen, weshalb der Sohn eigentlich nicht mehr als Kronprinz in Frage kam, was da passiert ist?“

Inge: „Aber eigentlich passt doch der Charakter von diesem Kaufmann viel mehr auf meinen Ex?!“

Lena: „Ja, heute! Das steckt halt auch in ihm. Er ist heute dran, er darf heute noch so sein. Aber so ist das eben mit den Seelenpartnern. Nur dank seiner Hilfe hast du da einst Wertvolles lernen und vieles ausleben können. Doch heute weißt du nur zu gut aus aktueller Erfahrung, wie es in einem aussieht, der so beschissen behandelt wird. So ist das eben. Nur so vergeht es einem, so ein Kerl wie dieser Kaufmann zu sein. - Aber Organisationstalent hast du eindeutig von diesem Kaufmannsleben gelernt! Kannst dafür also echt dankbar sein.“

Inge: „Na super! Was für ein leidvolles Lernen ist das denn?! Außerdem, ich habe da so meine Probleme, das zu trennen – das heute und das damals. – Aber das mit dem Sohn ist, glaube ich, weil er sieht, dass er keine wirkliche Chance hatte, voll anerkannt zu werden.“

Lena: „Du meinst, wegen seiner eigentlich unehelichen Geburt? – Ich sah noch, dass er auch massiv gegen die Vorstellungen des Kaufmanns Widerstand geleistet hat. Nur, der war es eben gewohnt, dass alle unwidersprochen sich nach seinen Maßstäben richten. Ja, und dann war es eines Tages soweit: kein Erbenstatus und erst recht kein Sohn mehr sein, eine regelrechte Verbannung aus der Familie.“

Inge: „Du meine Güte – Ich lasse jetzt mal meinen Geistführer auf mich wirken, dass er mich nochmal mit Kraft auffüllt – ich habe seine Ausstrahlung und die tut jetzt echt gut.“

Lena: „Ja! Und alles andere überlässt du ihm am Besten auch gleich – was daraus noch werden wird.“

Am nächsten Morgen...

Inge: „Guten Morgen! Habe tief und fest geschlafen!!!!“

Lena: „Da hast du’s! Rückerinnerungen bringen Entspannung in der tiefsten Seele. Und wer weiß, vielleicht zieht die Wirkung ja noch weitere Kreise. Ich

denke da an deine Tochter und an das Enkelkind, das du noch nicht hast sehen dürfen.“

Inge: „Dazu wäre aber schon ein Wunder nötig!“

Lena: „Nun ja, da würde ich jetzt nicht drauf setzen, aber es ausschließen eben auch nicht!“

Nach einiger Zeit und weiteren Rückführungen erkennt Inge die Zusammenhänge im Zusammenleben mit ihrer Familie noch etwas besser. An diesem Punkt geht für sie die innere Arbeit in der Rückführungstherapie sicher auch noch weiter...

E.H. Herzlichen Dank für den informativen Bericht, der zeigt, dass Rückerinnerungen überall und jederzeit auftauchen können, sofern wir in der Lage und gewillt sind, sie anzuschauen. Und wenn noch grad eine verständnisvolle Freundin da ist, die mit-schauen kann.

Leserfrage: Von wem stammt dieses Zitat?

Das Zitat im Rückblick Nr. 31 stammt vom amerikanischen Psychiatrieprofessor und Begründer der Reinkarnationsforschung *Ian Stevenson (1918-2007)*.

Niemand hat die richtige Lösung eingesandt.

Das neue und letzte Zitat stammt von einer berühmten amerikanischen Psychologin, die mit ihren Büchern zum Thema: *Wenn Frauen zu sehr lieben*, großen Erfolg hatte, später etwas in Vergessenheit geriet und in der Zeit neue Erfahrungen machte und Einsichten bekam, die sie an Reinkarnation und einen tieferen Sinn in dem, was uns zustösst, glauben liessen.

Sie schreibt:

Zwar war ich schon immer von der Reinkarnation überzeugt gewesen, doch nun wollte ich die entsprechenden spirituellen Konzepte wirklich verstehen.

...

Viele Jahre lang hatte ich mich gründlich mit Beziehungssucht und ihrer Heilung beschäftigt und die Ursache der Sucht auf ungesunde Beziehungsmuster zurückführen können, die gewöhnlich als Kind in einer funktionsgestörten Familie erlernt werden. Diese Muster nimmt das Kind dann in das Erwachsenen-dasein mit hinüber und wendet es unbewusst bei späteren Partnern an. Dafür sucht es ganz instinktiv Partner, mit denen es seine Kindheitsdramen immer wieder durchspielen kann.

Doch nun wollte ich ergründen, WARUM diese Frauen und Männer überhaupt in funktionsgestörte Familien hineingeboren werden.

Warum kommt das eine Baby in einer optimalen, gesunden Umgebung zur Welt, und ein anderes ist von Anfang an traumatischen Einflüssen ausgesetzt? Warum ist das, was das Leben des einzelnen entscheidend prägt, wie zum Beispiel die Qualität von Eltern, ihr sozialer Stand, aber auch persönliche Gesundheit und Intelligenz so ungleich verteilt?

Sind wir willkürliche Opfer eines unberechenbaren Universums? Oder fügt sich unser individuelles Schicksal in irgendeinen übergeordneten Plan sinnvoll ein?

... Meine Sicht der Welt erfuhr eine tiefgreifende paradigmatische Veränderung und die vielen unterschiedlichen Erfahrungen meines Lebens ergaben allmählich bestimmte Muster und nahmen eine besondere Bedeutung an.

... Ich erkannte meinen Platz und meinen Lebenssinn im Universum und verstand, dass meine Fehler, Versagen und Frustrationen notwendig waren, ja, ich sah sie sogar als Geschenk. Dieses tiefe Begreifen des allumfassenden Plans und meines Platzes darin verschaffte mir, was ich in den langen Jahren als Psychologin mit dem Ziel, „das Problem zu lösen“, nicht hatte erreichen können. Es gab mich mir selbst zurück. Und es liess mich den Sinn des Leidens erkennen.

Wer ist diese Psychologin? Die Lösung kann man wiederum einschicken und ein Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen mit Elisabeth Heimlicher gewinnen.

Annas Reisen ins Schattenreich, 6. und letzter Teil

Zum Abschluss dieses Rückblicks beenden wir den Abdruck eines unveröffentlichten Manuskripts, das über eine erlebte Rückführungstherapie berichtet. Es heisst Annas Reisen ins Schattenreich und ist der Erfahrungsbericht einer Rückführungstherapie bei Alexander Gosztonyi, mit Träumen, inneren Bildern und Rückführungen anhand von Tagebuchaufzeichnungen. Es geht um eine neue Art, mit Partnerschaftskonflikten und anderen Problemen des Lebens umzugehen.

Der Abdruck begann im Rückblick 27 mit einer Einleitung, wie das Manuskript entstanden ist, dann folgte die Vorgeschichte: Anna und Bruno (mit 3 Kindern) haben grosse Partnerschaftskonflikte. Als sich Annas Ahnungen, dass Bruno eine Freundin hat, bestätigen, zieht er aus und sie beginnt eine Rückführungstherapie bei Alexander Gosztonyi. Im Rückblick 28 folgte das erste Jahr der Therapie und der Trennung. Im Rückblick 29 lasen Sie, wie das 2. Jahr der Trennung angefangen hat und wie sich Anna im Alltag dauerhaft als alleinstehende Frau und Mutter einrichten muss. In der Rückführungstherapie (das sind eben die Reisen ins Schattenreich) sieht sie Gräueltaten als Hexe und in Arbeitslagern, Träume deuten auf Männergeschichten und es scheint kein Zufall zu sein, dass das Thema „Seitensprung“ in der Beziehung aufgetaucht ist...

Im Rückblick 30 folgt, wie es Anna im 2. Jahr des Alleinseins weiter ergangen ist: mit fast unglaublichen Schauergeschichten in der Rückführungstherapie und dem Beginn einer ebenso fast unglaublichen Wendung in ihrem Alltag.

Mit dem Traum vom Tauwetter rutscht Anna recht zuversichtlich ins 3. Jahr der Trennung und Therapie. In Träumen sieht sie, dass sie für Bruno ein weites Herz haben muss, in dem er mitsamt seinen „Eskapaden“ (von ihr aus gesehen) Platz hat. Die Erweiterung ihres Herzens ist ein schmerzhafter, langdauernder Prozess. Er läuft parallel mit den Einsichten in ihre Vergangenheit, die oft drastische Szenen zeigen. Auch für sich muss sie ihr Herz erweitern und Platz machen, zum Beispiel für Abtreibungen und Folterungen sowie diverse Männergeschichten. Und immer wieder wird sie mit dem Thema Machtausüben konfrontiert. Sie hat es streng auf der inneren Ebene, im Alltag läuft alles seinen geregelten Gang. Darüber ist sie froh. Bis Bruno mit Scheidungsplänen kommt...

In dieser Nummer folgt der Schluss der Geschichte von Anna und Bruno.

Es ist eine Geschichte, wie es sie heutzutage oft gibt, bei einer Scheidungsrate von 40-50%. Und sie hat sich wirklich so ereignet, es wurde nichts erfunden, nur zusammengetragen und kommentiert, basierend auf den Tagebuchaufzeichnungen von Anna.

Der hier vertretene Ansatz, Partnerprobleme mit Hilfe der Rückführungstherapie anzugehen, zeigt deutlich, dass auch Probleme in Beziehungen (wie alle Probleme) massgeschneiderte Lerngelegenheiten sind, Möglichkeiten, sich selber (auch mit seinen dunklen Seiten und den Verschuldungen aus der Vergangenheit) besser kennenzulernen und zu akzeptieren und wieder einige Entwicklungsschritte zu tun. Anna musste oft über ihren Schatten springen, den Kindern zuliebe, um ihnen den Vater zu erhalten; sie wurde beweglicher, toleranter, grossherziger, und das kann auch eine Art der Liebesbeziehung sein, angeregt vom Allerliebsten, der sie verlässt...

Das Leben ist eine Schulung, und natürlich, die ist nicht in einem Erdenleben vorbei, sie geht weiter, wir begegnen uns in verschiedenen Rollen, zum Beispiel als Ehepaar, als Mutter, als Vater, als Kind, und daran lernen wir die wichtigen und nötigen Lektionen in Menschenkenntnis und Liebe.

So ist auch die Geschichte von Anna und Bruno noch nicht fertig. Sie zeigt lediglich einen Ausschnitt aus der langen inneren Entwicklung zweier Menschen, die zusammen in diesem Erdenleben stehen, verknüpft mit andern Menschen, ihrer Seelenfamilie, die einander immer wieder Lerngelegenheiten liefern zur Weiterentwicklung, zu mehr Verständnis, mehr Liebe, eben zu einer Erweiterung des Herzens, bis alles, was ist, Platz hat.

*Die verschiedenen Erzähl-Ebenen sind durch unterschiedliche Schriften kenntlich gemacht, zum Beispiel **Träume**, Rückführungen, **Tagebuch**, Erzählung und Kommentar.*

Scheidung?

In der Zeit von Annas happigen Reisen ins Schattenreich will Bruno sich scheiden lassen.

Anna berichtet im Tagebuch:

Jetzt habe ich doch wieder einen Schrecken bekommen! Etwas, das mich sehr beschäftigt, das mir zu denken gibt: Bruno will sich scheiden lassen, zum Anwalt gehen. Er fühle sich zu stark angebunden, möchte klare Verhältnisse

schaffen, fühle sich manchmal ausgenützt, mag mir meine Ausbildung nicht gönnen... Ich bin traurig einerseits, werde es aber annehmen.

Wir hatten dann ein relativ gutes Gespräch, hörten einander zu. - Ich sagte ihm am Schluss, ich hätte nicht den Wunsch nach einer Scheidung, aber wenn er unbedingt wolle, würde ich mich nicht dagegen sträuben. Aber: Ist sich Bruno im klaren, dass er mit der Scheidung unsere Familie auflöst, unsere Wirtschaftsgemeinschaft, dass es grosse finanzielle Probleme gäbe? - Will Bruno die Position als geschiedener Vater, mit Besuchsrecht, mit Alimenteren? Nach über zehn Jahren Ehe, als Vater von drei Kindern ein neues Leben aufbauen, unbelastet sein, geht das überhaupt? -

Ich muss ihn noch mehr loslassen und die Hoffnungen, in diesem Leben wieder zusammenzukommen, ganz fahren lassen, trotz der vielen schönen Träume.

Anna bespricht das neue Problem in der Therapie und schreibt nachher ins Tagebuch:

G. sagte zum akuten Problem wegen der Scheidung, dass einem die geistigen Führer nie etwas wegnähmen, ohne etwas Schöneres und Besseres dafür zu geben. Es sei schon da, aber eingepackt, sonst würden wir ja alles fallen lassen und grad dem nachrennen. Ich denke, dass in dem Fall für mich eine Zukunft ohne Bruno und Ausbildung auch schon bereit steht, wenn's sein muss. Ich muss es nur annehmen. Ich habe ja jetzt in diesen Jahren der Trennung viel Schönes erfahren, wie ich nicht erwartet hätte, und es wird so weitergehen. Es wird mir ja nichts genommen, was sich nicht überlebt hat. Ich bin dankbar für alles.

In einem nächsten Gespräch versichert Anna ihrem Mann, er könne, obwohl er rechtlich nicht geschieden sei, von ihr aus in seinem Privatleben machen, was er wolle, eine Freundin oder auch zwei haben oder nicht, aber eine Scheidung möchte sie nicht. Das ist ihr zu endgültig.

Das hört Bruno sich unbewegt an. Im Stillen wird er sich seine Gedanken dazu machen.

Zu Annas Verwunderung zeigen ihre Träume wieder einmal gegenteilige Szenen, wie sie sie in der Realität erlebt, wo Bruno ihr nur die kalte Schulter zeigt und sich scheiden lassen will. Zum Beispiel:

Bruno ist wieder zuhause. Am Abend sagt er mir, ich sei immer so lieb und weitherzig zu ihm, er spüre es jetzt gut. Ich bin etwas verlegen, da ich ja nicht anders bin als die ganze Zeit, aber er hat sich geändert und merkt nun gewisse Dinge besser.

Oder:

Sehr schöner Traum mit Bruno und den Kindern. Von gemeinsamen Ferien. Bruno kommt, ohne dass ich dränge, wieder zu mir zurück. Die Distanz war jetzt gross genug, um all die negativen Bindungen aufzulösen.

Die äussere Situation entspricht so gar nicht der geträumten.

Anna hat Mühe, für Brunos Scheidungsabsicht und die gleichzeitigen schönen Träume Platz in ihrem Herzen zu schaffen. Bis jetzt hat Anna solche extremen, sich widersprechenden Tatsachen erfolgreich abgewehrt. Entweder liebt Bruno sie oder eben nicht, dann trennen sie sich. Eine klare Sofort-Lösung ist doch einfacher. Wahrscheinlich ist das auch Brunos Absicht. Aber für Anna stimmt der Zeitpunkt für eine Scheidung (noch) nicht, das spürt sie genau.

Immer wieder in solchen Zeiten der Entscheidungsfindung ist sie im eifrigen Gespräch mit ihren Engeln. Sie bittet um Hilfe, um die richtigen Gedanken und Handlungen, darum, dass alles so kommt, wie es am besten ist.

Falls sie einen lieben, passenden Mann fände, nähme sie das als Zeichen, dass die Ehe mit Bruno (für diese Inkarnation wenigstens) zu Ende sei. Es zeigt sich jedoch keiner und die Verbindung mit Bruno ist immer noch so eng, wenn

auch vor allem in Annas innerer Arbeit, dass ihr eine Scheidung wie eine Flucht vorkäme.

Wenn eine Scheidung vorgesehen wäre, würde sie zustimmen, aber sie müsste das deutlich spüren. Im Moment stimmt eine Scheidung für Anna nicht.

Vielleicht für Bruno doch auch nicht?

Jedenfalls hört Anna im nächsten Vierteljahr nichts mehr von Brunos Scheidungsplänen.

Nach den Ferien hat Anna auf Umwegen vernommen, dass Bruno und seine Freundin zusammen in den Ferien gewesen seien. Sie kann das recht gelassen annehmen. Sie möchte nicht tauschen. Diese Unehrllichkeit und Heuchelei, das Versteckspiel, das wäre ihr zu mühsam. Aber sie weiss, dass solche Wege auch nötig sind, dass wir immer etwas lernen dabei.

Sie hat ja auch schon solche Wege begangen oder befahren.

In der Realität wäre sie, wie gesagt, nicht abgeneigt, einen lieben, gleichgesinnten Mann kennenzulernen. Sie hat einen grossen Freundeskreis, auch für gemeinsame Unternehmungen oder Ferien. Aber oft fehlt ihr ein intimer Partner, mit dem sie vieles besprechen und Zärtlichkeiten erleben könnte. Leider zeigt sich keiner oder nur in den Träumen und Rückführungen.

Weitere ungeheuerliche Reisen

In der Therapie steckt sie immer noch tief im Schattenreich drinnen, macht ungeheuerliche Reisen in die Vergangenheit und sieht fast jedesmal drastische Szenen. Zum Glück wird sie einfühlsam begleitet von G. und den geistigen Führern und weiss, dass jeder Mensch eine solche oder ähnliche belastende dunkle Schattenseite aus der Vergangenheit mit sich trägt.

Die zahllosen Abtreibungen und Kindstötungen im Laufe unserer Geschichte, in jeder Kultur, haben ihre Spuren in unserer Seele hinterlassen, die wir mit zunehmender innerer Reife sukzessive aufsuchen und ansehen müssen.

Aus Annas zahlreichen Rückführungen folgt nochmals ein Beispiel, das sie zu dieser Zeit sah:

Abtreibung

Aus einem Traum: Ich sehe das Bauernhaus, bin die Bäuerin. Weiter hinten ein Knecht und weitere Dienstboten, hinterm Baum, beim Weintrinken. Ein junges Mädchen, Claire, kommt, schläft im Gaden oben, der Knecht mit ihr, sie wird schwanger. Ich anerbiete mich, das Kind abzutreiben, komme draus, helfe gern, bin die Tante von ihr.

Eine andere drastische Szene nochmals aus der Hexenzeit und ein Exkurs in die Geschichte von Gewalttaten und Folterungen vor Christi Geburt, die Anna abwechslungsweise als Opfer und als Täterin erfuhr, entpuppte sich als Pech, das an Anna kleben blieb, wohl bis zum Moment dieser Rückführung. Das Ganze liest sich wie ein Gruselfilm:

Gruselfilm

Ich hatte schon Mühe, in den Brunnen zu steigen, tat es dann kopfvoran, es ging aber langsam... Dann landete ich in einer brühigen, klebrigen Masse, die überall an mir kleben blieb. Ich hatte Assoziationen an die "Pechmarie" von "Frau Holle". Dann sah ich schwarze Hexen, hyänenartig, die einen Tanz um einen liegenden Mann vollführten und ihm mit ihren Krallen die Eingeweide aus dem Bauch rissen. Daraus lasen sie dann die Zukunft, d.h. mit wem dieser Mann im nächsten Leben "gehe". Grauslich! Ich hörte sogar die Schreie! - Anschliessend machte ich einen Exkurs in die Geschichte von Gewalttaten und Folterungen vor Christi Geburt, sah dann Jesus am Kreuz, hatte das Gefühl, dies sei mir auch geschehen, fühlte mich abwechslungsweise als Opfer und als

Täterin. Später sah ich dann noch genauer hin bei den Hexen, wer alles dabei war, und sah viele meiner Freundinnen.

Diese Erkenntnis, dass sie mit vielen ihrer Freundinnen bereits zu Hexenzeiten verbunden war, erfüllte Anna immer wieder mit ungläubigem Staunen. Jedenfalls getraute sie sich nur mit solchen Freundinnen, die auch Rückführungen machten, darüber zu reden. Die andern hätten wohl gedacht, sie sei verrückt geworden.

Wirklich, die Grenze zwischen Verrückt und Normal ist nicht eindeutig. Normal ist wohl das, was für die meisten Menschen gilt. Das muss für Anna nicht unbedingt gelten. Was soll dann gelten? Anna musste neue Maßstäbe suchen.

Ein weiteres drastisches Bild aus der vorgeschichtlichen Vergangenheit zeigt Anna und Bruno als Komplizen beim Schlachten von Menschen. Bruno ist der Chef, Anna seine Helferin. Die umgekehrte Rollenverteilung ist auch vorstellbar...

So hat es Anna notiert:

Schlachten, metzgen

Durch ein langes Rohr gelangte ich mit dem Düsenflugzeug schnell weit zurück. Höhle, Höhlenbewohner. Bruno und ich. Mir schwant Schlimmes, die Marder aus dem Traum kommen mir wieder in den Sinn, als Bruno und ich auf einer Velotour waren und hinter einem Gebüsch tote Tiere, Marder und Fischotter, sahen. Schlachten. Nicht Tiere, sondern Menschen. Kinder. Bruno als der Chef, ich die Helferin. Auch unsere Kaninchenmetzgete kam mir in den Sinn, wie ich die Kaninchen gerne seziierte und in den Eingeweiden wühlte, fast wie zu Höhlenbewohners Zeiten. - Ich sah dann noch, dass ich Macht ausübte. Später kam noch Gisela vor, die muss damals auch schon dabei gewesen sein, aber nur mit Bruno, mit mir nicht.

Anna fühlte sich fast wie nach einer Geburt und schrieb darunter:

Es ist wieder mal ein Brocken ans Licht gekommen!

Weitere brutale Bilder aus dieser Zeit, eines von einem urtümlichen wissenschaftlichen Versuch, ein anderes von Räubereien und angedeuteten Sexualvergehen, folgen nachstehend:

Nagel im Kopf

Ich sehe eine Bank mit zwei Goldstücken, aber wüsten, missgebildeten, nicht leuchtenden, strahlenden. Mehr sehe ich aber nicht. - Später sehe ich, wie ich jemandem einen grossen Nagel in den Kopf schlage, so dass es ein Loch gibt, dann ziehe ich das Gehirn raus. - G. fragt, ob das eventuell ein wissenschaftlicher Versuch sei. - Ja.

Anna schreibt:

Ich schäme mich zutiefst. Ich konnte kaum die Verbindung zwischen einer solchen Brutalität und mir herstellen. Heute bin ich ja so gegen Tierversuche, sei es im Namen der Wissenschaft oder der Medizin oder der Kosmetik. In meinem normalen Gemütszustand kann ich mir kaum vorstellen, dass solches mit Menschen geschah und vielleicht immer noch geschieht?

Das zweite Bild tönt etwas harmloser. Einzig in den dunklen Räumen wird noch Schreckliches verborgen sein. Anna ist froh, musste sie das nicht auch anschauen, obschon sie weiss, dass es darauf wartet und einmal ans Licht des Bewusstseins kommen wird. Vielleicht genügt es, wenn sie diese dunklen Räume als zu sich gehörig akzeptiert und weiss, auch auf dem Gebiet der Sexualität habe ich eine befleckte „weisse“ Weste....

Im Tagebuch steht:

Räuber

Ich als Mann entreisse den Leuten im Untergrund (in Florenz) den Geldbeutel. Ich bin Räuber, Dieb, arm, habe Familie mit Kindern, bin zu allen brutal. Dann sehe ich noch weitere dunkle Räume, eventuell Sexualvergehen?

Darunter notierte Anna:

G. findet, das Gesehene erleichtere kolossal, befreie. Ich merke im Moment nichts davon, mir wird fast übel. Aber ich weiss, dass er schon recht hat, spüre es dann schon. Wir alle waren ja so, gingen durch dieses Dunkle, haben es durchlebt...

Während Anna in der Therapie so gefordert ist, verläuft der Alltag in dieser Zeit ohne grössere Probleme. Der Therapeut sieht darin einen direkten Einfluss der geistigen Führer. Man wird nur so stark belastet und in die Zange genommen, wie es nötig ist. Die Engel gönnen uns auch Ruhepausen und Erholung.

Wirklich, Anna erhält jeden Tag genug Energie und Kraft für die Kinder und den Beruf samt Ausbildung, erlebt Schönes, macht erholsame Ferien und ist dankbar für alles.

Sogar mit Bruno hat sich die Lage leicht entspannt. Er erfüllt zuverlässig seine Familienpflichten, eilt nicht mehr gerade aus der Küche, wenn Anna erscheint, bleibt ab und zu zum Essen, erzählt etwas aus dem Geschäft. Die Scheidungswolken scheinen sich verzogen zu haben. Anna ist zufrieden.

Traumgespräche mit Bruno

Gegen Ende des dritten Jahres der Trennung macht ein Traum Anna auf eine feine Veränderung in der Beziehung zu Bruno aufmerksam. Sie freut sich darüber, dass sie beide im Traum (im Unterschied zur Realität) miteinander über sich und ihre Beziehung reden können.

Der Traum lautet so:

Gespräch mit Bruno

Ich träume von einer Szene mit Bruno und den Kindern. Wir sitzen zusammen, die Kinder spielen mit andern, es ist ein kleines Fest. Bruno will mir immer etwas erklären, aber ich verstehe nicht alles, da er so leise redet und von den Kindern so ein Lärm ist, vor allem Martina springt immer bei uns vorbei. Ich sage dann, Bruno könne es mir ja später sagen, wenn es ruhig ist. – Nachher sage ich ihm, nun hätten sich unsere Rollen etwas vertauscht: Er sei früher immer so still und zurückgezogen gewesen, jetzt suche er die Gesellschaft, und ich könne jetzt still und zurückgezogen sein. ... Ich sagte ihm auch, ich hätte viel gelernt. Eigentlich sei das, was er von mir immer befürchtet habe und weshalb er sich so angepasst habe, jetzt von ihm über mich gekommen: die totale Flucht, das Verlassen des anderen, das Allein-Lassen. Ich hätte es früher wohl ab und zu gesagt, nicht als Drohung, wie er es aufgefasst hätte, aber als Möglichkeit des Nicht-Ausgeliefert-Seins, und er hätte es jetzt gemacht, das Schlimmste damals für uns beide. Aber es sei gut gewesen, ich hätte viel gelernt, profitiert, möchte es nicht missen. Ich wollte ihm damit auch sagen, dass man nicht so schnell urteilen kann, was böse und was gut ist. Je nach dem sieht etwas böse oder gut aus.

Hat Bruno wohl auch etwas von diesem Traumgespräch mitbekommen? Oder spürt Anna, dass Bruno ihr positiver gestimmt ist und träumt deshalb? Sei es, wie es wolle:

Knapp ein halbes Jahr nach Brunos Scheidungsandrohung tut sich im gemeinsamen Familienalltag etwas, eine Veränderung bahnt sich an.

Anna schreibt ins Tagebuch:

Es tut sich leise etwas, dass Bruno vielleicht zurückkommt: Er ist lieber zu mir, hilft viel, redet lang mit mir, sagt, ich sei hübscher geworden. Einige Male sagte er, er brauche Zeit. Ich antworte: Nimm dir die Zeit. ... Die Kinder merkten die Veränderung sofort. Nun bin ich natürlich dankbar, habe ich sie verschont mit

negativen Berichten über ihn. - Harmonischer Geburtstag von Lisa, mit Bruno zuhause.

Bruno ist wieder viel zuhause, auch wenn Anna da ist. Er nimmt an den gemeinsamen Mahlzeiten teil, meidet Anna nicht mehr. Anna registriert das mit Freude. Die gemeinsame Annäherung setzt sich fort.

Happy End

Vor einem halben Jahr wollte Bruno sich scheiden lassen, jetzt kommt er zurück. Die Stimmung ist ähnlich wie Anna sie im *Traum vom Tauwetter* vor einem Jahr erlebte, obwohl es jetzt Herbst ist.

Anna freut sich und schreibt im Tagebuch:

Jetzt darf ich etwas Schönes aufschreiben, aus der Realität, nicht aus dem Traum: Bruno kommt wieder zurück. Die Stimmung war richtig hochzeitlich, in allen Teilen. Richtiges Tauwetter, das Eis schmilzt! Alle schönen Seiten von Bruno mir gegenüber kommen wieder hervor, jetzt in der Realität, nicht nur in meinen Träumen oder meiner Phantasie. Ich betrachte alles als grosses Geschenk.

Bruno erzählte mir noch, warum der Umschwung gekommen sei. In den Herbstferien, als ich fort war, hätte er deutlich gespürt, dass er sehr gern den Alltag mit den Kindern teile. Und bald sei unversehens aller Groll auf mich abgefallen, wie eine Hülle, er hätte ihn nicht mehr gespürt. Und seit da sei diese Annäherung wieder möglich. Vorher habe er immer gedacht, nie wieder mit Anna. Jetzt sei das anders.

Anna macht sich ihre Gedanken dazu:

Wahrscheinlich haben wir uns beide geändert und kennen unsere Schattenseiten, die Fehler (was uns fehlt), besser und können sie besser annehmen. Deshalb stören sie uns beim anderen weniger. - Nach allem Erfahrenen weiss ich, dass Trennung und Distanz allein noch nicht viel bewirken. Es braucht eine innere Arbeit an sich.

In der nächsten Therapiestunde erzählt Anna alles. Auf dem Couch sieht sie etwas Passendes:

Frühling

Ich sank sehr tief in den Brunnen hinunter. Zuerst sah ich eine schöne Frühlingslandschaft, wo Bruno und ich Hand in Hand spazieren, mit unseren Engeln nebendran, dann kam lang nichts mehr, dann sah ich noch einen Tisch, den ich ausziehen und die Brosamen abwischen wollte. Dann kam endgültig nichts mehr, nur noch tiefe Entspannung.

Der nächste Traum von Anna während dieser Zeit lässt etwas von der tiefen Verbundenheit der beiden Menschen, die einander laufend Entwicklungs- und Lerngelegenheiten bieten, ahnen. Anna findet tröstlich, dass ihr immer wieder die Gelegenheit geschenkt wird, unbehelligt von den oberflächlichen, alltäglichen Querelen und Streitereien einander zu finden, zu begegnen und sich im tiefsten zu erkennen.

Der Traum, der sich einige Wochen später genau so erfüllen wird, lautet:

Beziehung zu Bruno

Heute morgen träumte ich wieder viel von Bruno. Er hat sein Zimmer neu eingerichtet, ist zurückgekommen. Wir liegen zusammen auf dem Bett und können gut reden miteinander. Über uns, über die vergangene Zeit, in dem Sinne, dass sie nötig war, dass jedes viel gelernt hat. Ich sagte, er sei wohl der Mensch, der auch meine negativsten Seiten gesehen hat, neben den positiven natürlich. Er sagte, das sei wahrscheinlich so, ich bei ihm ja auch. Dann drückten und umarmten wir uns ganz fest, wir hatten uns neu gefunden, wir genossen es.

Es dünkt Anna damals, sie müsse jetzt nicht mehr in die Therapie, da die Sache mit Bruno eine so glückliche Wendung genommen habe, so unerwartet

und schnell, aber wie geträumt. Sie fühlt sich am Ziel ihrer Wünsche. Die Therapie hat Früchte getragen.

Aber: Dieser Gedanke zeigt, dass sie damals (nach immerhin drei Jahren) den Sinn der Therapie noch nicht ganz begriffen hat. Sie ging vor allem hin, um ihr Leiden (die Freundin des Mannes) „abzuschaffen“ oder besser zu ertragen und um Bruno (oder auch einen anderen Mann) wieder herzuzaubern. Sobald dies erreicht ist: Leiden weg, Bruno da, findet sie die Therapie nicht mehr so nötig.

Neues Leiden und Brunos erneutes Weggehen werden sie eines Besseren belehren.

Sie wird erkennen, was sie heute weiss: dass die Therapie oder eine andere Art der inneren Arbeit eine Form der Persönlichkeitsentwicklung ist, die auch dann gut- und nützt, wenn es einem gut geht.

Es geht um eine offene, schonungslose Selbsterkenntnis und um ein Unabhängiger-Werden von anderen Menschen durch eine Zuwendung zu sich selbst und der inneren Stimme, werde diese nun Gefühl, innere Weisheit, höhere Macht, Stimme der geistigen Führer oder Engel oder Stimme Gottes genannt.

Diese innere Arbeit kann man auch leisten, wenn man glücklich und zufrieden lebt. Natürlich wird man durch Probleme, Sorgen, Krankheiten, Schicksalsschläge und sonstige Leidensgelegenheiten nachhaltiger motiviert...

Bruno zügelt bald ins Haus zurück, obschon der Platz eng ist, Anna nimmt ihn freudig auf, es klappt alles, auch im Bett, und sie genießen schöne Tage.

Aber die Geschichte hört hier nicht auf. Das märchenhafte „Happy-end“ entpuppt sich als der Beginn einer neuen leidensvollen Phase der Beziehung von Anna und Bruno und regt Anna zu weiteren Fahrten ins Schattenreich an.

Das vierte Jahr der Therapie

Nach Wochen des guten Einvernehmens von Anna und Bruno beginnt sich ihre Beziehung langsam wieder zu trüben.

Nach weiteren Wochen kündigt ein Traum an, was Anna einige Tage später in der Realität erfährt.

Anna träumt:

Bruno ist da wie real und möchte am Samstagabend spät noch zu Giselas Freundin. Dort sei eine Einladung. Ich bin etwas traurig, dass er ohne mich gehen will. Es folgt dann ein langes Gespräch.

Die alltägliche Situation spitzt sich zu. Bruno ist viel fort, Anna weiss nicht wo und mit wem. Sie bekommt „Gisela-Gedanken“ und fragt sich: „Ist wohl die Freundin wieder aktuell? Ist Bruno bei ihr, wenn er fort ist?“

Einige Wochen später, ein halbes Jahr nach Brunos Rückkehr, schreibt Anna im Tagebuch:

Bruno ist in den letzten Tagen wieder so dunkel. Ich sehe ihn nur kurz, ich glaube, er hat Diverses zu verarbeiten, das er mir nicht sagen kann.

Kürzlich wollte er an einem Samstagabend mit Giselas Freundin ins Kino, wie ich es vor kurzem träumte. Das macht mir Mühe, vor allem, weil er mir nichts erzählt und mit mir nicht auch in einen Film kommt. - Ich weiss dann nicht so recht, was ich tun soll, ob reden oder schweigen. Früher habe ich geredet, jetzt schweige ich eher, er kann sich ja auch äussern.

Als ich ihn kürzlich fragte, was er an einem bestimmten Abend gemacht habe, dass er nicht heimgekommen sei, sagte er, er sei noch bei Giselas Freundin beim Nachtessen gewesen, wie jede Woche. Davon weiss ich auch nichts. Es mag mich, dass er mir nichts davon erzählt. Das gibt so ein Ungleichgewicht: Ich erzähle alles, viel zu viel, er nichts, viel zu wenig. Ich will weniger von mir preisgeben.

Und bald darauf steht im Tagebuch:

Bruno benimmt sich in letzter Zeit wieder so distanziert, garstig, ablehnend, herablassend, gleichgültig, humorlos, tierisch ernst, verschwiegen, stumm, bedrückt, versteckt oder offen aggressiv zu mir, dass ich nicht Nein sagen würde zu einem lieben, interessierten, austauschwilligen, zärtlichen, mich achtenden Partner. Ich frage mich dann, was muss ich lernen, was kann ich ändern?

Es macht den Anschein, dass Anna am Rückzug von Bruno nichts ändern kann.

Erneute Trennung

Bald kommt der gefürchtete Moment: Bruno will wieder ausziehen.

Anna schreibt:

Alle meine Gefühle bestätigen sich. Es geht Bruno nicht gut, er will wieder ausziehen, er habe hier keinen Platz, er beginne sonst zu spinnen. Dies spüre ich auch. Ich sage ihm, dass ich alles spüre, aber ihm nicht helfen könne. Ich könnte ihm nur empfehlen, zu G. zu gehen. Mir habe das viel geholfen. Leicht ironisch fragte er, was denn (so im Sinn: er merke nicht viel davon). Ich überlege, sage dann: viel Schweres anzunehmen und zu tragen. - Sicher spürte er, dass ich das auch in Zukunft tun werde, ich werde mich nicht mehr wehren dagegen, er soll tun, was das Beste ist für ihn. Ich spüre ja auch, dass die Situation nicht leicht ist für ihn und dass er macht, was in seinen Möglichkeiten steht.

So zieht denn Bruno, nachdem er einige Monate bei der Familie gewohnt hat, erneut aus.

Und Anna geht wieder regelmässig in die Therapie. Sie spürt, dass sie es nötig hat. Sie muss die Veränderung mit Bruno im Gespräch mit dem Therapeuten verarbeiten und in den Rückführungen die Hintergründe sehen, so weit das möglich ist.

In der folgenden Rückführung sieht sie etwas aus babylonischen Zeiten, das ihr lange zu denken gibt. Es steht so im Tagebuch:

In Babylonien

Ich sehe uns in Babylonien. Bruno ist Herrscher, ich seine Gattin. Besuch ist da rund um den Tisch. Da bringt jemand auf Geheiss einen abgeschnittenen Kopf auf einem Tablett herein, wie es der Herrscher befohlen hat... Ich wehre mich nicht dagegen. Alle Leute, die den Herrscher kritisieren, werden geköpft. Ich vermute, obiger Kopf gehörte einer mir bekannten Frau. Ich liess alles geschehen, machte schön mit. - Nach diesem drastischen Geschehen versinke ich immer tiefer, nur noch das Erwähnte ist mir geblieben.

Könnte es sein, dass Bruno solche gemeinsame Taten aus der Vergangenheit bei sich auftauchen spürt und aus lauter Angst und schlechtem Gewissen unbewusst davor flüchten und deshalb auch Anna, als lebendiges Mahnmal, meiden will?

Sei dem, wie es wolle, als Trost findet der Therapeut laut Tagebuch:

Am Schluss sagte G., das sei wieder ein grosser Brocken gewesen. Aus Tyrannen könnten später Leute mit einer guten Autorität werden, die es verstehen, andere Menschen im guten Sinne zu führen.

Das Thema „Macht“ verliert für Anna durch die Bemerkung des Therapeuten, dass aus Tyrannen Menschen mit einer guten Autorität werden können, etwas von seinem negativen Beigeschmack. Auch Tyrannen entwickeln sich also und haben eine Chance, ihre Anlagen mit der Zeit für menschenfreundliche Werke einzusetzen.

Seit diesem inneren Bild betrachtet Anna Nachrichten oder historische Berichte von hingerichteten Menschen, die zum Beispiel geköpft wurden, anders. Sie hat eine Beziehung zu dieser schrecklichen Tat bekommen und spürt, wie

rasch sowas unter Umständen geschehen kann, etwa so, wie wir heute einer Fliege ein Bein ausreißen.

Anna spürt deutlich, dass solche Zeiten mit solchen Taten für sie nicht mehr aktuell sind, aber dass es immer wieder Menschen gibt, sei es als Täter oder als Opfer, die solches erfahren müssen.

Bei ihr scheint es an der Zeit zu sein, dass Erinnerungen an solche Taten aus der Tiefe der Vergangenheit auftauchen, damit Anna sie mit dem heutigen Bewusstseinsstand betrachten und einerseits Reue darüber und andererseits Verständnis für sich damals empfinden kann.

Die Beziehung geht im Traum weiter

In dieser Zeit der erneuten Trennung träumt Anna viele aufschlussreiche Träume mit Bruno. Sie hat das Gefühl, dass ihre Beziehung in den nächsten Wochen und Monaten vor allem im Traum gelebt wird. In der Realität ist Bruno wieder sehr ablehnend und distanziert zu ihr.

Im ersten dieser Träume sieht Anna Bruno in Grossaufnahme vor sich, wie er den Bart abschneidet und sie ihm dabei helfen darf:

Bruno in Grossaufnahme, Burg im Schatten

Ich sehe Bruno in Grossaufnahme vor mir, wie er den Bart abschneidet. Am Schluss darf ich ihm helfen, vor allem in den Hautfalten, wo er selber nicht so gut dazukommt. Aber wie ich die Schere ansetze, zuckt er schon zusammen. Habe ich ihn verletzt, ohne dass ich es wollte und merkte? - Nein. - Ich staune, wie ängstlich er ist. Ich verspreche ihm, mit aller erdenklichen Sorgfalt vorzugehen, um ihn nicht zu verletzen.

Später sehe ich mit einem Blick aus dem Fenster eine Burg, die im Tal unten im Schatten liegt. Ich sage zu Bruno, wir wollten dann heute noch die Burg dort ansehen. Ich hätte dies schon lange gern gewollt, da sie so in unserer Nähe ist, aber Bruno weigerte sich immer. Jetzt, da er eine so gute Laune

hat und von selber den Bart abschneiden will und ich sogar helfen darf..., da will ich gern den Vorschlag wieder einmal machen.

Ich habe ihm auch noch mein Tagebuch seit letztem Herbst gezeigt und ihm gesagt, dass ich wohl alles gemerkt und gefühlt hätte, aber hilflos gewesen sei, da er ja nicht hätte reden wollen, und ich von den letzten Malen her wisse, dass er meine einführenden Fragen als bohrend und quälend wahrnehme, so hätte ich gedacht, er müsse selber sagen, was ihn beschäftigt.

Anna findet den Traum schön. Es gefällt ihr vor allem, dass Bruno ihre Hilfe akzeptiert. Die innere Verbindung ist nicht zerrissen. Anna nimmt sich vor, im Alltag nach Möglichkeit Brunos grosse Verletzlichkeit zu respektieren. Sie ist froh um den Hinweis aus dem Traum.

Die Burg unten im Tal, die im Schatten liegt, entpuppt sich in einer zukünftigen Rückerinnerung und einer Rückführung als Ort im Schattenreich, der betrachtet werden muss. Was sich dort abspielt, scheint gerade zu dieser Zeit für sie beide wieder aktuell zu sein.

Über den dritten Teil des Traumes staunt Anna. Das wiedergegebene Gespräch im Traum könnte sich genau so gut in der Realität zugetragen haben. Aber in der Realität will Bruno keine Gespräche mit ihr führen, so redet sie im Traum mit ihm. Vielleicht spürt er es?

Die Burg im Schatten (aus dem soeben erzählten Traum) löst bei Anna einige Zeit später vor dem Einschlafen eine Rückerinnerung aus, welche vom Quartett „Bruno, Anna, Gisela und ihr Mann“ handelt.

Als Anna den Traum träumte, hatte sie keine Ahnung, was es mit dieser Burg auf sich haben könnte. Erst das unwillkürlich sich aufdrängende Bild vor dem Einschlafen zeigt Näheres. Immerhin ist Anna nicht mehr überrascht und kann das Gesehene einfach annehmen. Sie vermutet ja schon lange, dass die jetzige Geschichte mit den Beteiligten „Bruno, Anna, Gisela und ihr Mann“ ihre Hintergründe in der Vergangenheit haben könnte.

Das Bild vor dem Einschlafen sieht so aus:

Selbständige Rückführung: Burg im Schatten

Ich sah die Burg vom kürzlichen Traum, die im Schatten lag. Dort wohnten, besser: thronten Gisela und ihr Mann. Bruno brachte ihn um, wegen Eroberung von Gisela, verliess mich mit allen Kindern und zog dort hinauf.

Anna sieht anschliessend in der Therapiestunde noch mehr vom Quartett „Bruno, Anna, Gisela und ihr Mann“:

Burg im Schatten

Ich sah die Burg im Schatten. - - Giselas Mann hat mich gestohlen auf dem Pferd. Ich liess mir das gerne gefallen. - Später, als Bruno Gisela entführt hatte, habe ich ihm das gesagt. - Der wollte Bruno sofort köpfen lassen. - Bruno vernahm das und brachte dann sich und Gisela um. - - - Später sah ich noch etwas wegen des Scheiterhaufens, das sei eine späte Rache von Bruno an mir.

Das scheint früher drastisch zugegangen zu sein. Alle Beteiligten der Beziehungsgeschichte müssen sich demnach kennen.

Anna hat sich oft die Frage gestellt, wie sich das Verhältnis von Bruno und Gisela auf die Beziehung von Gisela zu ihrem Mann auswirkt. Hier sieht sie jetzt eine enge Verbindung der vier Menschen untereinander angedeutet. Sie kann sich das gut vorstellen. Sie ist froh, dass es heute weniger drastisch und gewaltsam zugeht.

Immerhin: die Probleme im Alltag von Anna und Bruno gehen weiter. Für Anna ist die Situation immer noch belastend genug.

Scheidung

Wie Bruno vor einem Jahr angekündigt, es sich dann aber anders überlegt hat, will er jetzt wieder scheiden, und zwar macht er direkt einen gemeinsamen Termin mit dem Scheidungsanwalt ab. Anna ist sehr enttäuscht und schreibt:

Bruno will zum Anwalt gehen und sich scheiden oder trennen lassen. Grosser Schreck und Enttäuschung für mich. Wir haben doch noch gar nicht alles probiert, um die Situation zu retten, vor allem viel zu wenig geredet zusammen...

Sie macht sich Gedanken über den Sinn der Ehe und schreibt Bruno unter anderem folgendes:

Bei jemandem, der an mir nur die guten Seiten liebt und mich wegen der negativen verlassen will, ist es sehr schwer, so zu sein, wie ich bin, da ja dann immer die Angst vorhanden ist: Er verlässt mich, wenn ich nicht so bin, wie er es liebt. Bei jemandem, der mich annimmt wie ich bin, mit allen Schattenseiten, ist es leichter, sich selbst zu sein. Dies fände ich eigentlich den Sinn der Ehe: Sich anzunehmen wie man ist, damit jeder innerlich wachsen kann.

Aber Bruno hat endgültig genug. Am Telefon sagt er zu ihr, dass er nicht mehr mit ihr verheiratet, sondern unabhängig sein wolle. Er komme nie mehr zu ihr zurück. Wenn das Geld nicht reiche, müsse sie arbeiten gehen. Zu den Kindern wolle er nach wie vor auch schauen.

Anna ist nicht gewillt, Geld verdienen zu gehen, damit er eine eigene Wohnung haben kann. Sie hat mit den Kindern zuhause und mit ihrer Ausbildung übergenug zu tun. Später will sie sicher arbeiten gehen, Geld verdienen, wenn das jüngste älter ist. Sie ist dann auch nicht mehr gegen eine Scheidung. Aber jetzt findet sie, sie hätten ihre gemeinsame Aufgabe noch nicht zu Ende gebracht.

Diese Umstellung von Rückkehr, Happy end mit Neuanfang und jetzt nach einem halben Jahr schon wieder Scheidung, setzt ihr sehr zu.

Sie schreibt im Tagebuch, sie habe viele Gelegenheiten, Sorgen abzugeben:

Ich habe jetzt total Gelegenheit, zu lernen, dass ich alle Sorgen nach oben geben kann. Immer wieder wollen sie mich fast erdrücken, rotiert es in meinem Kopf, argumentiert es mit Bruno. Immer wieder muss ich mir sagen: alle Sorgen fah-

ren lassen, im Augenblick leben, dankbar sein für den heutigen Tag. - Eine strenge Lehre, in der ich mich befinde. Das ist wirklich schwer für mich, und ich will es wirklich lernen. Meine körperlichen Reaktionen zeigen mir, dass ich momentan tüchtig durchgeschüttelt werde: Durchfall, Appetitlosigkeit, Magen zugeschnürt, Gewichtsabnahme, Schlaflosigkeit, Einschlafstörungen, Müdigkeit, Mutlosigkeit, Schlappeheit. Es ist mir ganz klar, dass das meine Symptome sind, ich muss sie angehen. Es sind ja auch wertvolle Erfahrungen, zu denen Bruno mich führt. Aber sie setzen mir gewaltig zu.

Der Anwalt empfiehlt den beiden, es nochmals mit einer Egetherapie zu versuchen. Bruno möchte das, Anna hilft mit, wenn es sein muss. Sie fühlt sich sehr wohl in ihrer Therapie bei G. und möchte nicht wechseln, deshalb überlässt sie Bruno die Wahl der gemeinsamen Therapie.

Die einzige gemeinsame Therapiestunde brachte keinen Erfolg, die Idee einer Egetherapie wurde bald fallengelassen, Bruno sagte nichts mehr von Scheidung, und sie lebten so getrennt weiter wie vor seiner Rückkehr.

Ob Bruno immer noch Beziehungen zu Gisela hatte oder wieder aufnahm, weiss Anna nicht. Sie fragte schon lange nicht mehr danach, da Bruno sowieso keine Antwort gab oder sie anlog, wie sie einige Male gemerkt hatte.

Nichts ist aussichtslos

Dass ihre Beziehung zu Bruno jedoch weitergeht und gepflegt wird, zeigt der folgende Traum. Anna erfuhr ja immer wieder, dass sie in aussichtslosen Situationen, wenn sie mit Bruno tagsüber nicht reden kann, obwohl es nötig wäre, in der Nacht reden kann. Die geträumten Gespräche und Einsichten erstaunten Anna immer von neuem.

Jedes Mal wieder überrascht es sie, was in den Tiefen und Weiten der Seele alles steckt und gegebenenfalls auftaucht und wie sie verbunden ist mit den

umstehenden Menschen. Es stimmt sie zuversichtlich, dass sie schon bekommt, was sie braucht, wenn nicht im Alltag, so doch im Traum.

Sie erfuhr auch, dass nichts aussichtslos ist. Mit Bruno wollte sie ja immer reden, diskutieren, sich verständigen. Er wollte und konnte nicht. Mit seiner Freundin war eine Verständigung ebenfalls aussichtslos.

In einem Traum jedoch spricht Anna mit Gisela über Bruno und die momentane Situation, in aller Offenheit und Deutlichkeit, es tönt wie real, aber in der Realität wäre eine solche Offenheit nicht möglich. Anna weiss, dass auch Träume ihre Wirkungen zeitigen, sie hat das schon oft erfahren.

Solche Träume zeigen Anna, dass sie schön abwarten und sich überlassen kann, nicht verzweifeln muss, dass sie das Nötige auf irgend eine Art immer vernimmt und dass es verschiedene Gelegenheiten zum Gespräch und zur Kommunikation gibt.

Der Traum sieht so aus:

Gespräch mit Bruno und Gisela

Ich träume von Bruno und Gisela. Sie ist wieder mal da. Aber wir wohnen an einem anderen Ort. Sie ist sehr nett zu mir. Bruno ist fort. Wir sind mit anderen Leuten zusammen, die kleine Kinder haben. Wir finden heraus, dass Gisela und ich sehr vieles ähnlich haben. Ihre Tochter ist auch da, mit ihren Kleinen. Irgendwie müssen wir den Kindern noch etwas Warmes anziehen, da bringt Gisela etwas, das ich genau kenne, ein beiges Jäckli mit braunen Streifen, das unsere Kinder schon trugen, und von dem ich annahm, es sei im Kleiderschrank. Ich sagte es ihr. Sie sagte nur, das habe sie schon lang. Da sagte ihre Tochter, nein, das sei gelogen, das habe ihr Bruno gebracht. Es sei von seiner Mutter, und er habe gesagt: Schau mir gut zu diesem Schätzlein. – Ich staune. Bei mir hat er nie eine Anhänglichkeit an dieses Kleidungsstück gezeigt.

Wegen der Lügen sage ich zu Gisela, dass das weit verbreitet sei. Dass Bruno mich auch dauernd anlüge, nicht nur sie jetzt mich. Aber dass ich auch

schon gelogen hätte. Das sei, wenn wir zu schwach wären, um die Wahrheit zu erzählen. Gisela wird ganz rot, fühlt sich nicht wohl in ihrer Rolle. Vorher bei ihrem Ex-Mann hat sie sich über ihn beklagt, dass er einen Seitensprung gemacht habe, auch über die Frau. Jetzt macht sie das gleiche, nur noch viel ausgiebiger. Sie sieht das jetzt. Ich war ja auch schon in einer ähnlichen Situation wie sie. Ich sehe die Schwäche und Gebundenheit aller Beteiligten.

Später rede ich mit Bruno über das Leiden, sage ihm, dass das Leiden auch zum Leben gehört (auch mein Leiden durch ihn) und umarme ihn. Dann erwache ich.

Dass Gisela und Anna sehr vieles ähnlich haben, war Anna schon immer klar. Das beige Jäckli existiert jedoch nur im Traum.

Das Thema Lügen liegt in der Luft. Zu der Zeit des Traums hat Anna an einer Kasse einmal geflunkert (gelogen), sie seien mit dem Zug gekommen, statt wie wirklich mit dem Auto, um eine Vergünstigung für einen Museumseintritt zu ergattern. Lisa stellte sie vor allen Menschen bloss, indem sie sagte: "Mama, das stimmt gar nicht, wir sind nicht mit dem Zug gekommen." - Es lügen also nicht bloss Bruno, Gisela und die anderen...

Nächtliche Arbeit

Anna träumt nicht nur von Gesprächen mit Bruno, nein, sie sieht, wie sie zusammen in ihrem Haus aufräumen, es renovieren, putzen und fleissig arbeiten.

Sie nimmt diese Träume immer als Zeichen der inneren Situation von ihr und Bruno.

Drei Beispiele lassen erahnen, wie die nächtliche Arbeit vor sich gehen kann.

Der erste der drei vorgestellten Träume scheint Anna ein sehr symbolträchtiger Traum, und sie ist dankbar dafür. Sie betrachtet ihn auf Subjekt- und auf

Objektstufe, d.h. der Traum zeigt ihr Seiten von ihr selbst und die Situation mit Bruno.

Der Kontext aus dem Alltag lautet: Weil ihre Untermieterin ihren Freund bei sich einquartieren möchte, fragt sie Anna, ob Platz für ihn wäre. Anna findet, da Bruno sowieso nicht mehr im Haus wohnt und sein Zimmer im Estrich schon lange leer steht, wolle sie ihn fragen, was er dazu meine. Er ist einverstanden, dass sie es dem Freund zur Verfügung stellen. Auf Annas Frage, was dann mit seinen Sachen im Zimmer geschehen solle, sagt Bruno: "Alles verbrennen". Er möchte die Spuren der Vergangenheit tilgen, weg damit.

Nach dem Traum ist Anna verblüfft, wie genau er ihre gemeinsame Situation schildert. Sie ist erstaunt, dass das Feuerlegen auch in ihr drin steckt, sonst hätte sie ja nicht davon geträumt:

Aufräumen und putzen oder Feuer legen?

Wir sind am Aufräumen und Putzen von unserer Wohnung, mit Bruno. Dann helfen uns noch Zellers (Bekannte). Alles wird ausgeräumt, abgestaubt und neu wieder eingeräumt. Es ist unser jetziges Haus. Bruno hatte vor kurzem verlauten lassen, er würde dann Feuer legen, so ginge das Aufräumen leichter, d.h. es erübrigt sich, die Versicherung zahlt und wir können in ein neues Haus einziehen ohne den alten Ramsch.

Nun beim Putzen überlege ich mir diese Idee genauer und finde sie schlecht. Ich möchte nicht nochmals ganz von vorn anfangen, alles kaufen, einrichten, das scheint mir der grössere Aufwand zu sein, als das Bestehende zu ordnen und eventuell Altes wegzuwerfen. Und die Versicherung zu betrügen, gelüstet mich auch nicht. Ich springe schnell zu Bruno und sage ihm, ich sei dann nicht einverstanden mit dem Feuer-Legen. Er solle das bitte nicht machen. Er ist etwas resigniert und depressiv, hört aber dann doch auf mich und verspricht, es nicht zu tun.

So putzen wir weiter. Ich sehe, wie Willi Z. meinen Kleiderschrank ausräumt, reinigt und wieder einräumt. Er ist schon recht gut aufgeräumt, ich habe im Frühling mal alles an die Sonne gehängt und gelüftet. Alle Leute und die

Kinder wollen natürlich zuhören, was Bruno und ich zu reden haben, aber wir wollen es ihnen nicht sagen, oder nur kurz, nämlich, dass es sicher nicht brennen werde, da wir vorher von der Gefahr des Feuers geredet haben.

Bruno ist eigenartig. Er war fasziniert vom Feuer-Legen gewesen, das wäre eine schnelle, radikale Lösung gewesen, aber die Folgen hat er nicht bedacht. Jetzt fügt er sich mir, nicht so gern, aber innerlich spürt er, dass dies der bessere Weg ist. Und mir fällt ein Stein vom Herzen. Das Feuer hätte ja dann wahllos alles verbrannt, nun können wir entscheiden, was wir behalten und was wir wegwerfen wollen.

Im folgenden Traum geht es mit diesem Thema weiter. Das gemeinsame Haus wird umgebaut. Kein Gedanke mehr an Anzünden oder alles Wegschmeissen. Das Bestehende wird umgebaut. Dabei hat es viele Helfer.

Bruno als Bauleiter

Ich versuche, mit Bruno zu reden, ganz vorsichtig. Ich nehme die Situation an, wie sie ist, möchte sie aber offenhalten dafür, dass er wieder zurückkommt, wenn es ihm besser geht. Das Gespräch findet auf dem Weg zum Bahnhof statt, er fährt in einen Kurs (wie in der Realität auch). Später sehe ich uns beim Umbau des Hauses. Es hat viele Leute, Handwerker, die helfen, Kinder, die wir noch hüten. Bruno ist wieder umgänglicher. Ihm gefällt die Arbeit als Bauleiter. Es kommen noch Leute, die Bruno bestellt hat, für die ökologische Beratung. Einer möchte sich mir vorstellen, aber ich habe noch das Pyjama an und will mich endlich anziehen. Ich sage, ich würde mich später vorstellen. Ich finde nicht mehr viele Kleider, da sie wegen des Umbaus versorgt sind. Bruno schaut mich wieder lieb an. Ihm gefällt die Rolle des Managers. Ich lasse ihn sein, bin froh, leitet er den Umbau, es ist ja auch sein Fachgebiet. Endlich stellt er sich mal in den Vordergrund und steht zu seinen Führungsambitionen.

Der Traum beginnt wie in der Realität. Der Umbau des Hauses betrifft jedoch das innere Haus der Familie, das Haus ihrer jahrelangen, inkarnationenlangen Beziehung, und Anna ist sogar im Traum froh, nimmt Bruno seine Verantwortung wahr und „managt“ den Umbau.

Ein weiterer Haus-Traum zeigt nochmals: Bevor das Neue (die selber geschreinerten Möbel) Platz hat, müssen Anna und Bruno Altes, Unbrauchbares weggeben und alles putzen. Der Traum zeigt auch, wie sie putzen müssen: Nicht einfach allen Dreck in ein Loch im Boden verstecken, sondern ihn richtig wegschaffen.

Neues Schlafzimmer, ein Tag Arbeit

Bruno und ich sind allein in unserem alten Haus: Zuerst umarmen wir uns, dann zeige ich ihm im Schlafzimmer die alten Möbel, den alten Boden. Ich möchte gerne die von unsern Vorgängern übernommenen Möbel weggeben, zum Beispiel ins Brockenhaus, und unsere einfachen, selber geschreinerten Tannenmöbel, die jetzt noch unten stehen, wo es etwas eng ist, hierher stellen und hier schlafen. Wir nehmen einen Nachttisch weg, darunter laufen grad einige Ameisen und Spinnen davon. Ich zertrete sie schnell. Hier, die Balken, sind auch angefressen. Und da ist grad ein Loch im Boden, und Bruno wischt den Dreck einfach dort hinein. Ich habe unterdessen den Staubsauger geholt, Bruno hilft mir beim Einstecken, der Staubsauger läuft. Ich sage, ich möchte doch lieber grad alles aufsaugen oder in einen Abfalleimer leeren. Bruno schaut mich etwas ertappt an, weil er den Dreck nur in das Loch wischte und ist einverstanden mit meinem Vorschlag. Nun öffnen wir alle alten Kästen. Sie sind leer. Da könnten wir gut unsere Kleider und anderen Sachen versorgen. Dann gehen wir ans Aufräumen. Die alten Betten mit den ausgeleierten Matratzen tragen wir hinaus vor das Haus, die schönen Truhen behalten wir, der Rest wird auch entfernt.

Dies wird einen Tag voller Arbeit geben und am Abend können wir ins frische Schlafzimmer einziehen.

Anna fühlt, dass sie in ihrem Innern genauso am Ordnung machen ist, wie sie es träumt und dass der Traum einmal mehr ihre innere Situation abbildet. Das Alte hat ausgedient und wird durch einfache selber gebaute Möbel ersetzt. Vorher wird geputzt. Die Ameisen und Spinnen, der Abfall und Dreck müssen richtig beseitigt werden. Das rasche Zerdrücken des Ungeziefers und das Ins-Loch-Kehren des Abfalls sind noch etwas unbeholfene Versuche der seelischen Reinigung. Besser wäre das Zurückführen der Insekten in die Natur und das Versorgen des Abfalls im Abfalleimer.

Tröstlich ist der Schluss des Traums: Nach einem „Tag voll Arbeit“ (Anna rechnet mit einigen Inkarnationen) können Anna und Bruno das frische Schlafzimmer beziehen...

Der Therapeut weist Anna bei solchen Träumen darauf hin, dass Brunos Tendenzen in ihrem Traum, dass man zum Beispiel den Dreck und Abfall einfach ins nächste Loch (oder unter den Teppich) kehren soll, auch ihre und allgemein menschliche Tendenzen sind.

Ab und zu sieht Anna im Traum direkt sich und ihre Schwachpunkte, die Bruno aufregen und nerven. Zum Beispiel:

Brunos Kritikpunkte an Anna

Irgend etwas mit Bruno: Wir waren in den Ferien. Bruno war manchmal bei Gisela und ihrer Gruppe, manchmal bei mir und den Kindern und unsern Bekannten. Bei mir fühlte er sich zu sehr vereinnahmt, also ging er wieder etwas auf Distanz. Aber wenigstens war er ehrlich und sagte es.

Im Tagebuch schreibt Anna dazu:

Nach dem Erwachen, als ich mir alles nochmals vorstellte, sah ich noch undeutlich, dass ich in früherer Entwicklung Leben auch so schwankend war, als Bruno sehr von mir abhängig war, und dass ich ungeniert neben ihm andere Bekanntschaften hatte, auch um mich von ihm und unserer gegenseitigen Abhängigkeit zu lösen. Irgendwie spüre ich, dass wir immer noch zusammen auf

einem Weg sind, aber ich spüre auch, dass es auf diesem Weg noch andere Leute hat, mit denen wir verbunden sind und an deren Beziehung wir arbeiten müssen.

Aus früheren Geschichten von Bruno und Anna

Viele Träume zeigen eindeutig etwas aus der gemeinsamen Vergangenheit. Schon damals haben Anna und Bruno an ähnlichen Problemen herumgekaut.

Ein Beispiel:

Bruno erzählt mir, er habe in Weissenburg mit zwei anderen Frauen und einem Mann eine Wohnung gemietet und wolle dort wohnen. Zuerst bin ich etwas traurig und finde es eine Illusion, dass er dort dann seine Ruhe hat und sich finden kann, wie er als Ziel angibt. Dann denke ich aber, er müsse ja seine Erfahrungen machen, soll er auch, und mir sei es ja sehr wohl allein mit den Kindern.

Auch in einer Rückführung sieht Anna Szenen aus der Familiengeschichte, zu Zeiten, wo man radikal Probleme löste.

Schnee und Eis und Feuer

Ich sehe einen Brunnen, dann den Feuerofen aus dem letzten Traum. Bruno heizt. - Martina steht mit abgefrorenen Füßchen daneben, sie sollten wieder auftauen. - - - Martina wurde von uns hinausgestellt in Schnee und Eis. Warum? - - Vielleicht wegen eines Schäferstündchens? - - Ich ertrage diese familiäre Situation nicht, hänge mich auf (Selbstmord), lade damit neue Schuld auf mich, indem ich Martina ihrem traurigen Schicksal allein überlasse und mich davonmache. - - G. meint entlastend, es sei eine Verzweiflungstat gewesen. - - Bruno zündet das ganze Haus an mit seinem Feuer. - - G. findet dann, er sei auch verzweifelt gewesen. - - G. hat das Gefühl, diese Sachen wollten vielleicht bei Bruno auch hochsteigen, und er ergreife die Flucht davor.

Im Tagebuch schreibt Anna:

Dicke Post! Dies hätte ich anhand der Träume nicht gedacht! G. fand dann, deshalb habe er seine Rolle als Kloputzer, um diese Einblicke ermöglichen zu helfen. Ja. Diese Zeit, wo ich so gelitten habe nach Brunos Weggehen, deutete G. als Konfrontation, auch aufgrund meiner Träume. Damit hätte ich wieder diverses abgearbeitet. Jetzt beim Aufschreiben, fühle ich mich kolossal erleichtert und freue mich, Martina gesund an mein Herz drücken zu können.

Zu Annas Überraschung hat sie in dieser Zeit wieder einige schöne Träume mit Bruno.

Auszüge daraus:

- Ein schöner Traum mit Bruno. Wir haben viel geredet, er ist wieder da.
- Schöner Traum, mit Bruno. Er ist wieder lieb, redet mit mir, hat mich gern. Wir haben noch ein Baby, welches Annina heisst; zu dem schaut er ganz gut, bringt es mir zum Stillen, wickelt es etc.
- Die Situation im Traum ist anfänglich verzwickelt und verworren, wie in der Realität. Aber als alle Leute gegangen und wir allein sind, nähert Bruno sich mir an. Wir reden zusammen, seine schönen Seiten kommen wieder hervor, und es ist wieder alles gut.

Diese Träume ärgern sie. Hat sie Bruno immer noch nicht losgelassen?

Doch, etwa ein halbes Jahr nach der erneuten Trennung schreibt sie ein Lob des Alleinseins ins Tagebuch:

Ich genieße es, den Abend allein zu verbringen, nachdem die Kinder im Bett sind, etwas aufzuräumen, Briefe zu schreiben, am Pulli weiterzustricken, dann allein in mein schönes Bett zu gehen, schöne Musik zu hören, die Rose duftet fein, beten, mich der geistigen Welt für die Nacht anvertrauen, tief schlafen, mit vielen Träumen und Begegnungen und Arbeit... Aber so von mir aus wäre ich nie in diesen Zustand gekommen. Ich musste direkt "zu meinem Glück gezwungen" werden und bin Bruno dankbar dafür.

Dass Bruno wohl Anna wieder verlassen kann, in seiner Familie aber noch zu tun hat und gebraucht wird, zeigt etwas später eine leichte Streifung des

Schicksals in der Form, dass an einem Tag, aus heiterem Himmel, zwei der Kinder ins Spital mussten und Anna und Bruno erfuhren, was für ein Glück es ist, wenn sonst alle gesund sind.

Bruno kam sofort, als ihm Anna telefonierte und erzählte, dass sie seine Hilfe benötige, weil die Kinder im Spital seien.

Als Vater ist er da, als Partner schien er aber wieder in weite Ferne gerückt, da er sich, wie Anna auf Umwegen vernommen hatte, wieder mit Gisela eingerichtet hatte.

Aus dem Tagebuch:

Die Trennung von Bruno ist einen Rutsch weitergegangen. Als ich kürzlich erwähnte, dass wir ja noch eine Ehetherapie machen müssten, lachte er nur so abschätzig und ablehnend, obwohl er das beim Anwalt wollte. Ich vernahm am gleichen Tag per Zufall, dass jemand Bruno mit Gisela bei ihr zuhause im Garten gemütlich angetroffen hätte. - Also geht diese Beziehung weiter und zwar wieder so unehrlich, hintenherum... Ja nun, es ist ihre Sache. Irgendwie fühle ich mich von einem Druck befreit. Ich weiss jetzt, wie ich mich für die nächsten Jahre einstellen muss. Unsere diesmaligen Wege scheinen sich, allen Träumen zum Trotz, zu trennen. Einzig unsere gemeinsame Aufgabe mit den Kindern werden wir weiterführen. Das ging bisher auch mehr oder weniger problemlos. - Wahrscheinlich liegt der Sinn des letztwinterlichen Zurückkommens von Bruno darin, dass uns gezeigt wurde, dass es doch nicht mehr geht. Ich kann ihn nun in Frieden ziehen lassen. Ich werde meinen Weg gehen und er seinen. Die grosse Trauer habe ich in Etappen bereits hinter mich gebracht.

Wie so oft, wenn Anna sich mit ihrem Schicksal angefreundet und einen ungewünschten Zustand angenommen hat, macht sich schon die nächste Änderung bemerkbar.

Wiederannäherung

Eigenartigerweise scheint Bruno sich seiner Ablehnung von Anna doch nicht so sicher zu sein. Auf ihren Wunsch hin kommt er mit an ein Familienfest.

Überhaupt ist er in letzter Zeit wieder etwas umgänglicher geworden. Für Anna ist das angenehm.

Das zwischenmenschliche Klima erwärmt sich leicht.

Die im Alltag spürbare "Erwärmung des Klimas" setzt sich im Traum fort. Anna träumt:

Erwärmung des Klimas

Die Kinder sind in der Schule und müssen oft dort übernachten. Eins von uns Eltern ist bei ihnen. Dann sind wir in unserer Küche. Bruno erzählt mir, dass er an diesem Abend bei Georg nur schnell den angefangenen Brief für die Behörde fertig eintippen will auf der elektrischen Schreibmaschine und dann ins Bett wolle. Es wäre ja schön, wenn er wieder bei uns wäre! Ich zögere etwas, dann gehe ich zu ihm hin und sage es ihm. Er findet es auch, hat aber Angst davor. Ich ja auch, dass es wieder so käme wie letzten Winter. Ich hätte aber den Mut zum Wiederprobieren, jedoch langsam. Dann erwache ich.

Soll Anna sich Bruno wieder zuwenden? Nach allem, was bisher geschehen ist?

Sie beschliesst abzuwarten.

Einen Monat später ist die sachte Wiederannäherung von Bruno bis zu einem ausführlichen Gespräch über ihre Beziehung gediehen.

Im Tagebuch fasst es Anna zusammen:

Heute Abend hat Bruno sehr sorgenvoll ausgesehen. Auf meine Frage „warum“ erzählte er, dass er nicht gern hätte, wenn ich ihn als Patient betrachten würde. Letzten Frühling sei er ganz überzeugt gewesen, dass es mit mir nicht mehr gehe, dass er keinen Platz neben mir habe etc. Jetzt denke er anders als im Frühling, er hätte das nie für möglich gehalten. - Ja, es sind wirklich starke

Schwankungen. - Er werde nach wie vor mit gewissen Seiten von mir Mühe haben. Ich sagte, das sei wohl gegenseitig. Später sagte ich auch noch, dass ich nicht so erstaunt sei ob des Wandels. Wir müssten ja so oder so miteinander reden, auch um auseinanderzugehen, das könne man nur im Frieden, das müsse reifen. Ich sagte ihm, im Sommer sei ich soweit gewesen, dass ich mir gesagt hätte, jetzt suche ich mir einen neuen Mann. Aber ich hätte lernen müssen, jeden Tag zu nehmen, was käme, auch das mit dem neuen Mann. Und Bruno sei mir auch wieder recht. Aber ich sei eher für etwas Distanz. Er fand auch, dass es letzten Winter wohl etwas zu schnell gegangen sei. Ich sagte, wir hätten ja beliebig Zeit, seien unter keinem Druck. Und ich sei ja jetzt von ihm an alles gewöhnt. - Ich merke, dass wir in eine neue Phase unserer Beziehung getreten sind. Ich bitte immer um Führung, dass es so kommt, wie es vorgesehen ist. Dies sagte ich auch Bruno, dass ich mir abgewöhnt hätte zu denken, es muss so oder so kommen. Ich würde versuchen, jeden Tag anzunehmen, wie er ist.

Bald lädt Bruno Anna zu einem Rendezvous ein. Das freut sie sehr.

Sie schreibt im Tagebuch:

Später hatte mich Bruno zum Mittagessen in ein Restaurant eingeladen. Wir führten ein gutes Gespräch, es war gemütlich, so wie zwei Freunde, die sich nach langer Zeit wieder mal sehen und sich viel zu erzählen haben. Bruno ist sehr lieb zu mir, dankt mir für meine Standhaftigkeit, dass ich mich nicht scheiden lassen wollte und Geduld hatte. Ich bin froh.

Anna empfand das Gespräch als unverhofftes Geschenk. Sie weiss jetzt, dass man Kommunikation nicht erzwingen kann. Sicher, es ist möglich, offen dafür zu sein, immer wieder neu zu beginnen, nachdem das Alte verarbeitet ist.

Wieder einige Zeit später sind weitere offene Gespräche zwischen den beiden möglich.

Anna berichtet im Tagebuch:

Bei Bruno spüre ich, dass er sehr im Diesseits lebt, den Zugang zum Jenseits nicht gefunden hat, dies ergibt dann so ein Ausgeliefertsein ans Diesseits. Ich spüre, dass ihm die Sexualität zu schaffen macht, so ein Drängen, eine Enttäuschung, dass es nicht geht wie letztes Jahr. Aber da kann ich ihm nicht helfen. Solange er den Zugang zum Wasser nicht selber findet, wird er immer Durst haben, d.h. der Durst wird schnell gelöscht und kommt sofort wieder.

Wegen der Fehler reden wir noch. Ich sagte ihm, dass ich gelernt hätte, die Fehler von anderen denen zu überlassen und mich mit meinen eigenen zu beschäftigen. Zum Beispiel wenn mich jemand anlüge, so wie er mich einige Male, da sei ich zuerst sehr wütend geworden und hätte mich geärgert, bis ich gemerkt hätte, dass ich nur mir selbst schade damit. Ich weiss ja, dass man immer nur seine eigenen Fehler ausbaden und ertragen muss. Wegen der Scheidung sagte ich, dass ich denke, dass Ehen im Himmel geschlossen und auch wieder gelöst werden würden. Da sagte Bruno, ich sei dem Himmel näher als er. Ich antwortete, ja, ich brauche das, ich hätte das nötig. Ich denke, der Himmel ist ihm auch nahe, nur merkt er es (noch) nicht. Wegen der Sexualität reden wir auch noch. Ich sagte, es müsse ohne Absicht, Erwartungen, Ziel sein. Ich wolle mich zu nichts gedrängt fühlen und müsse mein Vertrauen in ihn wieder aufbauen. Ich hätte alle seine Eskapaden sehr ernst genommen und mich immer darauf eingestellt. Mich wieder umzupolen, brauche seine Zeit. Ich hätte auch Mühe, wenn ich wieder so enttäuscht würde. Als es letztes Jahr im Bett so gut geklappt hätte, sei er trotzdem wieder gegangen und hätte gesagt, Sex sei auch nicht alles. Ich finde das ja auch. Und er beansprucht das Recht, sich zu nichts gedrängt zu fühlen in verschiedenen Bereichen. Dieses Recht beanspruche ich, entgegen der weitverbreiteten Volksmeinung, auch im Bett.

In den Träumen erlebt Anna zu dieser Zeit viel mit Bruno, unter anderem, dass alles wieder gut wird.

In der Realität sind beide jetzt noch vorsichtiger in der Wiederannäherung.

Jedes ist innerlich ein Stück weiter gekommen, möchte nicht mehr die gleichen Fehler machen wie früher, beide sind sehr achtsam im Umgang miteinander, behalten Distanz. Bruno wohnt noch auswärts, er hätte im Moment auch keinen Platz im Haus.

Anna braucht Zeit und will viel mit Bruno besprechen.

Im Tagebuch bereitet sie vor, was sie ihm sagen möchte:

Bitte, Bruno, lass mir Zeit. Ich spüre, dass mich die Enttäuschung des letzten Frühlings doch mehr getroffen hat als ich dachte. Gerade da ich deine Scheidungsabsicht sehr ernst nahm und mich darauf einstellte. Immerhin hatten wir nochmals einen Versuch gemacht, und der schien misslungen. ...

Jetzt, da du wieder da bist und mich wieder nett findest, möchte ich zuerst über verschiedene Themen reden und eine geistige Übereinstimmung finden.

Ich schätze sehr, dass wir jetzt wieder gut reden können miteinander. Dass du gespürt hast, dass ich dem Himmel näher bin als du, gab mir noch zu denken. Für mich ist die Beziehung zu den unsichtbaren, geistigen Mächten mein Fundament, auf das ich jederzeit bauen kann. Ich glaube an den Sinn alles Geschehenen, an die himmlische Führung und Betreuung, dass alles zu unserem besten eingerichtet ist. Das habe ich erfahren, und es macht mich unabhängiger von Beziehungen zu Menschen. Ich möchte dir wünschen, dass auch du deutlicher spürst, dass der Himmel dir nahe ist.

Umbaupläne

Bald hegen Anna und Bruno Umbaupläne für das reale Haus, die sich in einem Traum von Anna niederschlagen.

Der Traum lautet:

Wir sehen unsere alten Häuser an, die wir bis jetzt bewohnt haben. Ich frage mich plötzlich, ob wir wieder dorthin zügeln sollen. Eines ist in einem Block, schlecht schallisoliert, aber mit Spannteppichen, eines ist ein altes mit viel Platz, aber wenig Komfort, eines ist ein neueres Haus, aber sehr klein.

Nirgends gefällt es uns. Wie der Traum vergeht, sehe ich unser jetziges Haus, das leuchtet mir in schönen Farben entgegen, das ist es! Vorher im Traum hatte ich es vergessen. Und jetzt steht es immer wie deutlicher da, samt den Umbauplänen im Estrich, wo wir für uns ein Schlafzimmer vergrößern und daneben Brunos Arbeitszimmer einrichten wollen.

Der Traum sagt: Das jetzige Haus, das heisst, die jetzige Beziehung, ist das (die) Beste für Anna und Bruno. Sie können nicht in ein früheres Haus zurückgehen. Das hat sich überlebt, war damals richtig. Heute hat Anna überall etwas auszusetzen. Aber das jetzige Haus, das leuchtet Anna in schönen Farben entgegen. Das bedeutet: Wir können nicht zurück, wir müssen vorwärts schauen, an der Zukunft bauen. (Selbstverständlich ist der Blick in die Vergangenheit dabei nützlich und nötig, deshalb auch die Reisen in die Vergangenheit).

Anna hat jetzt vier Jahre Therapie hinter sich. Sie steht anders im Leben: zursichtlicher, gelassener, sorgloser, beweglicher, einsichtiger, toleranter. Sie hat erlebt und durchgestanden, was ihr vor fünf und mehr Jahren das Schlimmste schien, was ihr zustossen könnte: dass Bruno sie verlassen und sie allein mit den Kindern dastehen würde. Das ist eingetroffen, nicht ganz so schlimm, indem Bruno für die Kinder oft da war. Aber als ihr Partner war er ausgestiegen, und die Hauptlast der Kinderbetreuung trug sie. Dabei durfte sie erleben, wie ihr von vielen Seiten, in Träumen und in der harten Realität, geholfen wurde. Sie erlebte die Wahrheit des Sprichwortes "Was nicht umbringt, macht stark".

Vor einem Jahr haben sich die Eheleute immer mehr auseinandergeliebt, jetzt ist die Stimmung allmählich wieder schöner und friedlicher geworden. Man frage nicht, warum. Das lässt sich schwer auf eine bestimmte Ursache zurückführen. Vieles hat mitgeholfen. Annas einfachste Erklärung, die in der Familie

zum geflügelten Wort geworden ist, heisst: Es musste wohl so sein. So im Sinne: die im Himmel machen's schon recht und wissen warum.

Eine Ursache könnte darin zu finden sein, dass Bruno und Anna gelernt haben, allein zu sein und beweglicher und grosszügiger zu werden.

Anna hat es im Tagebuch ausgedrückt:

Ich musste lernen, mich auf nichts mehr zu versteifen, nichts mehr zu erwarten, zum Beispiel: Bruno kommt zurück, Bruno kommt nicht mehr zurück, ich muss allein bleiben, ich bleibe immer verheiratet, ich bin geschieden, ich habe immer genug Geld, ich habe zuwenig Geld, ich bin immer gesund usw. Ich musste lernen, all dies fahren zu lassen und zu denken: Es kommt schon, wie es richtig ist für mich. Ich brauche mir keine Sorgen zu machen. Ich lernte, auf Felsen zu bauen. Im Gegensatz zu früher, als ich auf Sand, auf Menschen baute und zum Beispiel Bruno brauchte und von ihm die Erfüllung meines Lebens, meines Glücks erwartete.

In dieser Zeit präsentiert Bruno, und Anna sieht sie gut, seine schönen Seiten. Er redet viel mit ihr, ist sehr lieb und zärtlich zu ihr, macht Ausflüge mit ihr... Richtig schön. Daneben ist er eigenständiger und unabhängiger geworden. Anna braucht aber noch Zeit und Geduld, um das alles annehmen zu können. Einmal fragte Bruno sie, ob sie wisse, warum sie ihm jetzt wieder so gut gefalle. Sie sagte Ja, er habe andere Augen bekommen. Er bejaht. Er sieht es jetzt auch so, dass er in den letzten Jahren vor den Problemen davonzulaufen versuchte. Anna ist jetzt ja nicht viel anders, sicher etwas reifer, grosszügiger, weiter entwickelt, aber er könnte heute genauso viele Gründe haben zum Gehen.

Anna ist sehr erfreut über die ganze Entwicklung und schreibt:

Ich merke, dass sich mein Einsatz und meine innere Arbeit, indem ich Bruno zum Beispiel immer die Türen offen hielt und ihm den Kontakt mit den Kindern so leicht als möglich machte, ihn nicht schlecht machte vor den Kindern

und ihm auch achtbare Gründe für sein Verhalten zugestand, obwohl es sich für mich schmerzvoll auswirkte, schon jetzt auch äusserlich sehr gelohnt haben. Das Schlechte, Böse schadet immer nur mir selber und fällt nur auf mich zurück.

Das Rad der Zeit dreht sich weiter. Der (kleine) Umbau gelingt, Bruno ist wieder nach Hause gezügelt, - - - aber doch nicht für immer.

Das Leben geht weiter

Einige Zeit später zieht Bruno erneut aus, enttäuscht, niedergeschlagen, frustriert. Die genauen Gründe sind wiederum vielschichtig und teilweise unfassbar. Anna bleibt zurück, auch enttäuscht, niedergeschlagen, frustriert.

Obschon sich Anna und Bruno sehr Mühe gegeben haben, sollte ein Zusammenleben unter dem gleichen Dach nicht sein.

Jedes geht fortan seiner eigenen Wege.

Immerhin begegnen die beiden Menschen sich respektvoll und tolerant, sorgen gemeinsam für die Kinder, wie es sich bisher in den Jahren der Trennung ergeben hat und fühlen sich freundschaftlich miteinander verbunden.

Für Anna spielt es keine Rolle mehr, ob sie verheiratet oder geschieden ist, sie bleibt so oder so sie selbst und nimmt ihre Verantwortung den ihr anvertrauten Menschen gegenüber wahr, so gut es in ihren Möglichkeiten steht. Sie hat gelernt, ihr Leben als alleinstehende Frau zu gestalten. Sie hat beides erlebt, das Zusammenleben mit einem Mann und das Alleinleben. Sie weiss, dass beides zum Erfahrungsbereich der Menschen gehört, dass beides seine Sonnen- und Schattenseiten hat und dass uns immer das Nötige und Beste zugemessen wird.

Obwohl Anna bedauert, dass ihre Kinder das Modell einer guten und dauerhaften Beziehung zwischen Papa und Mama nicht erleben durften, findet sie

immerhin positiv, dass die Kinder erleben, dass man auch getrennt achtsam und respektvoll umgehen kann.

Anna verdankt der Rückführungstherapie bei Alexander Gosztonyi, dass sie mit den Eheproblemen viel besser umgehen konnte. Sie musste lernen, ihren Anteilen am Ganzen schonungslos zu akzeptieren, sich selber anzuschauen, statt auf Bruno zu projizieren, im Wissen, dass alles mit ihr zu tun hat, dass sie nicht ein armes, unschuldiges, womöglich noch braves Opfer und Bruno an allem schuld ist. Sie musste ein paarmal über den eigenen Schatten springen, wie man so schön sagt, und unter Schmerzen und Leiden ihr Herz so erweitern, dass Bruno auch als unangepasster, ungetreuer, lügnerischer und schwacher Ehemann immer noch einen Platz darin hat. Ohne die gemeinsamen Kinder hätte sie sich vieles von Bruno nicht bieten lassen, sondern auf schnelle Scheidung gepocht. Nun, um den Kindern den Vater zu erhalten, sah das anders aus. Nun musste sie sich den Anforderungen stellen...

Anna ist Bruno und dem Schicksal, das heisst ihren geistigen Führern, letztlich Gott, dankbar für all das Erlebte, es hat sie innerlich weitergebracht. Sie sieht die Partnerprobleme (wie die anderen Probleme und Schwierigkeiten natürlich auch) als Schritte auf dem Weg der Entwicklung, die aber ertragen, erduldet, durchgestanden und erlitten werden müssen, bevor sie als hilfreich und entwicklungsfördernd erkannt werden können.

Und heute, wie geht es Anna 20 Jahre nach dieser turbulenten Zeit?

Sie hat etwa fünf Jahre nach der endgültigen Trennung von Bruno einen netten Mann gefunden, der auch geschieden ist und mit dem sie seither (meistens) glücklich zusammen lebt.

Bruno ist immer noch mit Gisela zusammen.

Anna und Bruno sind weiterhin für ihre Kinder da, die ihren Weg ins Leben trotz der belastenden Jahre der Trennung ihrer Eltern (wenigstens äusserlich) problemlos und erfolgreich gehen und ihren Platz im Beruf und in einer dauerhaften Beziehung gefunden haben und ihre Eltern mit zahlreichen Grosskindern erfreuen.

Buchbesprechungen

Alexander Gosztonyi: *Grossartiger Weg der Seele. Sieben Stufen zur inneren Vollendung*

Das im Herbst 2016 erschienene Buch ist der 1. Teil des letzten Manuskripts von Alexander Gosztonyi, zum Thema *Die Entwicklung des Menschen*. Seine Frau, Rita Gosztonyi, hat es druckfertig bearbeitet. Im Herbst 2017 ist der 2. Teil erschienen unter dem Titel: *Betrachte Dich mit den Augen der Liebe. Deine Seele ist kein unbeschriebenes Blatt*.

Wie immer in seinen Büchern holt der Autor weit aus. Er beginnt mit der Frage nach dem Sinn des Lebens und beleuchtet den Begriff *Entwicklung*, danach beschreibt er detailliert den Ursprung der menschlichen Seele, nämlich in der kosmischen Phase unserer Schöpfung. Erst wenn der grosse, aus Gottes Seele herausströmende Seelenteil die Erdsphäre erreicht und sich in die grobstofflich-irdische Materie einlässt, beginnt die irdische Phase der Seele und damit ihre Entwicklung. Diese vollzieht sich von da an als die *Evolution der Lebewesen* und führt zu ihrer Menschwerdung.

Natürlich ist es schwierig, solche grossen, unser Fassungsvermögen fast übersteigenden Prozesse in Worte zu fassen, und Alexander Gosztonyi betont den Modellcharakter seiner Ausführungen. Viele Fragen sind noch offen und harren der Klärung, was eine Aufgabe künftiger Generationen sein wird. Wichtig ist dem Autor, zu betonen, wie *sinnvoll* der gesamte Schöpfungsprozess aufgebaut ist und von liebevoller Hand geführt wird, trotz etlicher Dissonanzen und schlimmer Ereignisse.

Das Buch, welches über 360 Seiten umfasst, liest sich spannend und leicht, jedoch wahrscheinlich nicht in einem einzigen Zug. Immer wieder muss man nachdenken und das Gelesene ins eigene Weltbild einfügen, eventuell werden vorgefasste Ideen und Meinungen erschüttert, und es braucht Durchhaltevermögen und Diskussionen mit andern Interessierten, sind doch viele Gedanken und Erkenntnisse für die meisten Lesenden neu.

Alexander Gosztonyi braucht zum Beispiel den Begriff *Evolution* in einem sehr weiten und umfassenden Sinn, auch das Mineral nimmt teil. Auch es ist be-seelt, lebendig und entwickelt sich.

Oder: Alles was lebt, inkarniert sich immer wieder und geht so durch die Na-turreiche (Mineral, Pflanze, Tier) bis es als Mensch die Entwicklung fortsetzt bis zum Ende dessen, was auf der Erde möglich ist.

Nach der Evolution der Lebewesen beschreibt Alexander Gosztonyi die Selbstverwirklichung der Seele durch 7 Seelenschichten. Das ist recht kompliziert und wurde bereits in früheren seiner Werke erläutert. Die Seele, die der-einst als menschliche Seele auf Erden in Erscheinung tritt, beginnt ihre Ent-wicklung als Mineral, dann als Pflanze in vielen verschiedenen Arten, dann als Tier, auch in vielen Arten, eben, wie es unsere biologische Evolutionslehre etwa beschreibt, dann lebt sie ohne physischen Körper als sog. Niedere We-senheit, in ihrem feinstofflichen Reich, und wird auf das Menschsein vorberei-tet.

Natürlich wird dies alles umfassend im Buch dargelegt. Ich mache nur eine kurze Inhaltsangabe.

Nachher folgen die Grundzüge der menschlichen Entwicklung, erstens der Unterschied in der Entwicklung der Lebewesen und der Menschen: Das Le-bewesen verändert seine Gestalt, wenn es auf eine höhere Entwicklungsstufe tritt (Beispiel von EH: Regenwurm und Hund). Beim Menschen hingegen än-dert sich seine physische Gestalt nicht, wenn er innerlich reifer wird. Seine Entwicklungsschritte sind innere, sie lassen sich nur an seinem Verhalten able-sen. Der Mensch hat also neben seinem biologischen Alter (Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Greis) auch ein inneres Alter, das 7 Stufen umfasst. Auf jeder Stufe gibt es Aufgaben zu erledigen, zum Beispiel den Umgang mit Macht, das Zusammenleben mit der Familie und andern Menschen, das Ausleben und Beherrschen der Triebe und Affekte, usw., es ist eigentlich ein fortwährendes Steigern der Einsichts- und Liebesfähigkeit, eine Vermenschlichung und Hu-manisierung der aus dem Tierreich mitgebrachten Anlagen und Fähigkeiten.

Alexander Gosztonyi geht auch der Frage nach, WAS den Menschen zur Entwicklung anspornt. Das ist vor allem die Auseinandersetzung mit der Materie, ihre Bearbeitung, in dem er zum Beispiel tüchtig in die Natur eingreift, sie sich untertan macht, usw. Auch muss der Mensch erleben, was IN ihm drin ist, er muss es ausleben in der Welt, und das passiert besonders am Anfang seiner Entwicklung grob und brutal.

Die Entwicklung hört selbstverständlich nicht mit dem Tod auf, das ist nur wie ein Ablegen des grobstofflichen Kleides, darunter ist der feinstoffliche Leib, worin wir im Jenseits, im feinstofflichen Bereich der Erdsphäre weiterleben. Auch darüber lesen wir viel in diesem Buch, zum Beispiel, wie wir den Tod erleben, was wir ins Jenseits mitnehmen können, wie es so aussehen kann dort, was wir tun können (je nach innerem Alter schlafen oder arbeiten zb.).

Das Buch endet mit der Erkenntnis, dass jeder Mensch ein Gedanke Gottes ist, der sich in einem unendlich lang erscheinenden Prozess entwickeln und somit einen Gedanken Gottes realisieren und am Schöpfungsprozess teilnehmen kann.

Meine Einschätzung: Wer Ohren hat zu hören..., der vernimmt hier neue und lebenswichtige Erkenntnisse über den Sinn des Lebens.

Ich finde es ein kluges Buch, das denjenigen Menschen, die ihren Blick auf die Welt von der normalen Froschperspektive etwas ausweiten wollen oder können, stringente Einsichten in ein neues Weltbild ermöglicht, in dem die Reinkarnation nur logisch ist.... Es hilft, Distanz zum Alltag zu gewinnen und die Dinge aus einem umfassenderen Blickwinkel zu sehen.

Einzig mit dem Titel (*Grossartiger Weg der Seele. Sieben Stufen zur inneren Vollendung*) habe ich Mühe. Das Wort *grossartig* scheint mir nicht so zu Alexander Gosztonyi zu passen... Warum nicht: *Wunderbarer Weg der Seele*, oder so ähnlich. Oder ganz sachlich: *Die Entwicklung des Menschen*. Und die sieben Stufen kommen im vorliegenden Band fast gar nicht vor, das scheint mir eher ein Hinweis auf den 2. Band zu sein. Wer also erwartet, dass die 7 Entwicklungsstufen hier genau beschrieben werden, wird enttäuscht.

Alexander Gosztonyi: *Betrachte Dich mit den Augen der Liebe. Deine Seele ist kein unbeschriebenes Blatt.*

Dieses letzte von Alexander Gosztonyi geschriebene und von Rita Gosztonyi und ihren Mitarbeitern redigierte Buch beschreibt im Detail alle 7 Entwicklungsstufen der inneren Entwicklung des Menschen. Hier steht das, was sich viele bereits im ersten Buch (*Grossartiger Weg der Seele. Sieben Stufen zur inneren Vollendung*) gewünscht haben und dann enttäuscht waren, dass fast nichts über die 7 Entwicklungsstufen steht, aber natürlich viel Grundlegendes und Vorbereitendes dazu.

Hier kann man also lesen, wo man innerlich steht, auf welcher Stufe man sich befindet... Wenn das interessant ist... In groben Zügen wird man sich schon einschätzen können und natürlich auch seine Umwelt und das aktuelle Geschehen. Wichtig ist, und das betont Alexander Gosztonyi immer wieder, dass wir nicht bewerten oder verurteilen, sich selber und die andern nicht. Jeder steht da, wo er ist, genauso wie unsere Kinder auch. Kein Baby kann etwas dafür, dass es so hilflos ist und viel Zuwendung braucht, kein Kindergartenkind wird als dumm angeschaut, wenn es Algebra noch nicht versteht etc. Genauso ist es mit dem inneren Alter. Jeder handelt danach und kann nicht Entwicklungsschritte überspringen, auch wir selber nicht.... Das Gras wächst nicht schneller, wenn man dran zieht. Verständnis haben und das Wissen, dass wir alle unterwegs sind, niemand zurückbleibt, alle das Ziel erreichen, das ist gefordert und wird mit dem vorliegenden Buch gefördert.

Alexander Gosztonyi beschreibt alle 7 Entwicklungsstufen und schält heraus, was das Wichtige ist, was wir neu lernen, was wir vertiefen, womit wir uns beschäftigen. Ich fasse kurz und oberflächlich zusammen:

Auf der 1. Stufe, vergleichbar dem Säuglingsalter, leben wir anfänglich im Paradies und identifizieren uns vorbehaltlos mit der Gemeinschaft, in der wir leben, treten dann langsam aus und in die Polarisierung, wo wir scharf unterscheiden, zum Beispiel zwischen Gut und Böse oder Mann und Frau etc. und all die Gegensätzlichkeiten, auch das Böse, als Element der Entwicklung kennen lernen, passiv und aktiv.

Was bedeutet das, dass der Mensch innerlich ein Baby ist?

Ein Baby hat einen geringen Aktionsradius, es muss versorgt werden, es kann keine Verantwortung übernehmen, es hinterfragt nichts, nimmt alles als gegeben an, es gehorcht gern, ordnet sich ein, Anerkennung und Dazugehören sind überlebenswichtig, es identifiziert sich total mit der Gemeinschaft, ähnlich wie Tiere, die in Gruppen leben, es ist hörig. Das ist ganz natürlich in dem Alter....

Mit der Zeit tritt die Neigung zum Strukturieren, Polarisieren, Hierarchisieren auf. Der feste Boden unter den Füßen bildet die Realität, ist etwas Objektives, die paradiesische Einheit wird aufgespalten, getrennt, der Mensch lernt langsam, etwas von verschiedenen Seiten zu betrachten.

Auf der 2. Stufe, dem Kleinkindalter, erwacht der Drang nach Individualisierung und Erweiterung der Ichsphäre, vor allem mit Gewalt. Es ist die Stufe der Kriege und Machtausübung, des Egoismus in Reinkultur, was in grossen Zerstörungen endet. Diese Stufe dauert sehr lang, viele Inkarnationen, der Mensch muss vieles, was in seiner Seele angelegt ist, ausleben und dadurch kennenlernen, und hier noch in Rohform, unzivilisiert.

Mit der 3. Stufe, dem Schulalter, wird eine tiefgreifende Wende eingeleitet. Der Mensch beginnt, sein Leben, das auf der 2. Stufe gewalttätig und ausschweifend war und viel Zerstörung brachte, in Ordnung zu bringen. Er hat viel Aggression und Destruktivität **ausgelebt** und viel **abgelebt**, er empfindet seine unkontrollierten Triebe mehr und mehr als störend und versucht, sie unter Kontrolle zu bringen. Der Ordnungssinn entfaltet sich, der Mensch ordnet sein Leben, es ist die Zeit der Regeln und Gesetze, der Orthodoxie.

Auf der 4. Stufe, der inneren Pubertät, wird die Individualisierung abgeschlossen und die Entfaltung der Persönlichkeit steht im Zentrum. Der Mensch wird langsam erwachsen, er kann sich ändern gegenüber öffnen, sich einfühlen, Verständnis haben und erlangt Zugang zum inneren Wissen.

Die 5. Stufe ist die Jugendzeit, der Mensch beginnt, Verantwortung zu übernehmen, für sich, für andere und für seine Vergangenheit, für seine Schattenseite. Seine Mitmenschlichkeit drängt ihn, ändern zu helfen, er will vieles wiedergutmachen. Dabei muss er lernen, klug zu helfen, klug zu lieben, muss Güte und Schwäche unterscheiden, und immer besser die Menschen einschätzen und verstehen können.

Die 6. Stufe ist die Einübung in den Erwachsenen-Status. Der Mensch wird fähig, mit scharfer Logik zu denken und sich bei jedem Denkschritt von seiner

Intuition leiten zu lassen und die logischen Zusammenhänge auch in den ausserationalen Bereichen wahrzunehmen. Seine Herzensintelligenz und sein Gefühl für die Sinnhaftigkeit alles Geschehens sind gewachsen. Er kann sich selber in den Hintergrund stellen und wird unabhängig von der Meinung der anderen, ist nicht mehr auf Lob oder Tadel von aussen angewiesen, weil er innerlich selber spürt, was richtig ist. Er hat intensiven Kontakt zu seinen inneren Führern.

Auf der 7. Stufe wächst der Mensch in die grosse Einheit voll hinein. Er unterzieht sich der Schlussreinigung, gewinnt Einsicht in alles, hilft den andern Menschen klug und selbstlos und wird ein Meister.

Wiederum ist es ein sehr lesenswertes Buch, gut geschrieben, spannend zu lesen, mit viel Anregungen zum Nachdenken und Diskutieren, wiederum wird man es nicht in einem Zug lesen und dann auf die Seite legen, sondern immer wieder sich darin vertiefen. Es ist, wie alle Bücher von Alexander Gosztonyi ein Lebensbuch, das einen über Jahre begleitet und neue Einsichten ermöglicht.

Wie beim 1. Teil dieser beiden Bände über die innere Entwicklung des Menschen habe ich auch hier Mühe mit dem Titel und finde ihn zu nichtssagend. Hier hätten meines Erachtens jetzt die „7 Stufen der Entwicklung“ gepasst. Ich habe Mühe, das Buch an Leute zu verschenken, die Alexander Gosztonyi nicht kennen und nicht wissen, dass er sehr lesenswerte und bereichernde Bücher schrieb. Natürlich hoffe ich, dass es andern nicht so geht und sie das Buch in der Buchhandlung oder im Internet gerade wegen seines Titels wählen und so Zugang zu Alexander Gosztonyis Werk erhalten....

Lichtschatten-Schattenlicht, von Santja Moser

Dieses 230 Seiten umfassende Taschenbuch, gedruckt bei Amazon in Great Britain, stammt von einer ehemaligen Klientin von Alexander Gosztonyi. Zum Schutze ihrer Familie schreibt sie unter dem Pseudonym Santja Moser.

Ihr Thema ist der sexuelle Missbrauch, den sie in ihrer Kindheit mehrere Male erlitt und jahrelang nicht mehr erinnerte, so tief war er verdrängt. Erst im Lau-

fe der Zeit als Erwachsene konnte sie sich dem Verdrängten langsam und sukzessive nähern und es ins Bewusstsein kommen lassen, um sich damit auseinanderzusetzen. Davon handelt das Buch.

Santja Moser lässt uns teilhaben an ihrer Bewusstwerdung. Sie schreibt in der Ich-Form, chronologisch, von Träumen, Therapien, Gefühlen, Gedanken, es ist ein Auf und Ab, manchmal geht es ihr besser, dann wiederum versinkt sie in Traurigkeit oder Wut. Als Leserin kann man sich gut einfühlen, kann gut nachfühlen, wie das sein muss, und man staunt auch manchmal ob der zähen Kraft, mit der sich Santja immer wieder hochrappelt und innerlich weiterkommt, bis sie auch IHRE Schattenseiten und sogar einen Sinn in all dem Geschehen erkennen kann.

Das Buch beginnt mit einem Alptraum, der sie so ähnlich einige Male heimsucht: Wie gelähmt steht sie in einem dunklen Raum mit vielen Türen und weiss, etwas Schreckliches wird geschehen. Sie hetzt von einer Türe zur andern, um sie zu schliessen, bis sie es nicht mehr schafft und wie gelähmt zusehen muss, wie der Eindringling eintritt und anfängt, sie zu berühren. Dann erwacht sie schreiend und schweissgebadet.

Immer, wenn sie an ihre Kindheit und Jugendzeit dachte, war da ein Gefühl der Trostlosigkeit und abgrundtiefer Einsamkeit. Sie hatte eigentlich eine normale Familie, war das Nesthäkchen, aber fühlte sich oft fehl am Platz.

Mit 17 Jahren arbeitete sie in einem Pflegeheim, war wegen Personalmangels überfordert, hatte einen Freund, mit dem es schwierig war und machte einen Suizidversuch mit Tabletten. Sie lebte weiter, und mit 23 Jahren wurde sie zum 1. Mal Mutter, eher ungeplant, aber sie schreibt, dass sie dank ihren 2 Kindern gezwungen worden sei, sich ihren Problemen zu stellen und genauer hinzuschauen. Sie konnte nicht mehr davon laufen.

Mit 31 Jahren verlor sie ihren Vater und besuchte Kurse in geistigem Heilen und Medialität bei einer alten, weisen Frau. Diese Frau sagte ihr: *Kein Kind kommt unschuldig auf die Welt*, im Sinne, dass wir alle im Kreislauf der Inkarnationen immer wieder Opfer und Täter sind. Wir hätten uns dies ausgesucht, um zu lernen. Santja konnte damit noch nicht viel anfangen, aber es hallte nach.

Später, angeregt durch verschiedene Schicksalsschläge wie Unfall, Scheidung und Problemen mit Männern besuchte sie Kurse im Familienstellen, in Körpertherapie, in Meditation, Reiki, und machte Rückführungen.

Dabei kam sie Schritt um Schritt den verdrängten Übergriffen auf die Spur und konnte sie sukzessive in ihr Selbst- und Weltbild einordnen.

Es war eine jahrelange, strenge innere Arbeit, die wir als LeserInnen gut nachvollziehen können. Der ganze Prozess brachte es mit sich, dass Santja viele verschiedene Therapiearten am eigenen Leib erlebte und dadurch lernte, sie andern Menschen angedeihen zu lassen.

Heute ist sie dank dem Erlebten und Durchgemachten eine einfühlsame, sehr verständnisvolle Therapeutin, die sich ganz auf ihre geschulte Medialität verlassen und vielen Menschen helfen kann.

Sie weiss: Die Vergangenheit ist vorbei, wir können nichts an ihr ungeschehen machen, aber wir können sie akzeptieren, uns mit ihr und den Menschen, die darin eine Rolle gespielt haben, aussöhnen und sie zum Fundament unserer Gegenwart machen.

Hinweise und Links

Lesegruppen

Wer an Alexander Gosztonyis Publikationen, auch unveröffentlichten Manuskripten, interessiert ist und gerne mit anderen lesen und darüber diskutieren möchte, findet diese Gelegenheit in den Lesegruppen:

Lenzburg:

Emmy Müller, Tel. 062 891 24 81, Mail: emmy.ma@gmx.ch

Wetzikon (Nähe Bahnhof):

Elisabeth Heimlicher, Tel. 079 302 13 51, Mail: heimlicher@fastmail.com

Bitte sich telefonisch oder per Mail erkundigen, wann die nächste Sitzung stattfindet und was gelesen wird.

Köbi Meile

Die aktuellen Daten zu Köbi Meiles Vorträgen und Seminaren entnehmen Sie bitte seiner Webseite: <http://koebimeile.ch>

Soeben ist Köbis neuste *Glückspost* erschienen, Nummer 16, mit vielen neuen Beiträgen über die Weg-weg-Methode, über Coués Autosuggestion (sich positiv zureden und nicht mit negativen Gedanken negative Ereignisse herbeiwünschen), über Kontakt mit der Geistigen Welt und mit Verstorbenen sowie über Traumdeutung und Rückführung. Sie kann via obige Webseite bezogen werden.

Workshop mit Elisabeth Heimlicher

Die Tür in die Praxis für Rückführungstherapie ist ab und zu offen; die Interessierten können eine Rückführung machen, zuschauen, innerlich mitschauen, Fragen stellen und die Rückführungstherapie kennenlernen.

Nähere Angaben auf der Webseite von Elisabeth Heimlicher:

<http://www.praxisfuersupport.ch/pfs/aktuell/index.php> oder per Telefon 079 302 13 51.

Links

Webseite von Alexander Gosztonyi, mit Hinweisen zu seinen Vorträgen, Büchern und allen bisher erschienenen Rückblicken:

<http://www.alexander-gosztonyi.ch>

Webseite des Vereins für Rückführung, mit Therapeutenliste, Forum für Interessierte und Newsletter: <http://www.rueckfuehrung-nach-gosztonyi.com>

Webseite vom Windpferd Verlag mit allen Büchern von Alexander Gosztonyi:

<http://www.windpferd.de/catalogsearch/result/?q=Alexander%C2%A0Gosztonyi>

Impressum

Wie zu seiner Gründung im Jahr 1999 will der **Rückblick** auch heute helfen, das Lebenswerk von Alexander Gosztonyi über die Rückführungstherapie und die Lehre von der Entwicklung der Seele weiterzuverbreiten, den Zugang dazu zu erleichtern und einen Austausch von Erfahrungen und Einblick in die Anwendung seiner Erkenntnisse zu ermöglichen sowie den Therapieformen, die auf der Rückführungstherapie basieren oder sich daraus entwickeln, ein „Schaufenster“ bieten.

Der **Rückblick**, die Zeitschrift für Rückführungstherapie, erscheint nicht mehr.

Redaktion: Elisabeth Heimlicher, lic. phil. I

Guyer-Zellerstr. 39, CH-8620 Wetzikon

Handy: 0041 79 302 13 51

ehimlicher@fastmail.com, www.praxisfuersupport.ch

Mitarbeit an dieser Nummer: Petra Pfaller-Eikenkoetter, Martin Berli, Köbi Meile und andere nicht genannte Personen.

Bezug: Der **Rückblick** kann *per E-Mail* bei ehimlicher@fastmail.com oder auf der Webseite www.rueckfuehrung-nach-gosztonyi.com bestellt werden.

Preis: Der **Rückblick** ist als Pdf kostenlos erhältlich, auch ältere Nummern.

Auf Wunsch verschiedener LeserInnen werde ich eine kleine Auflage drucken lassen. In dem Fall wird das Heft wie gewohnt 10 Fr. pro Nummer kosten. Wer interessiert ist, melde mir das bitte per E-mail.

Copyright:

© Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion und unter Quellenangabe. Für eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Alte gedruckte Nummern des **Rückblicks** sind noch bei Köbi Meile (siehe letzte Seite) und bei Elisabeth Heimlicher erhältlich.